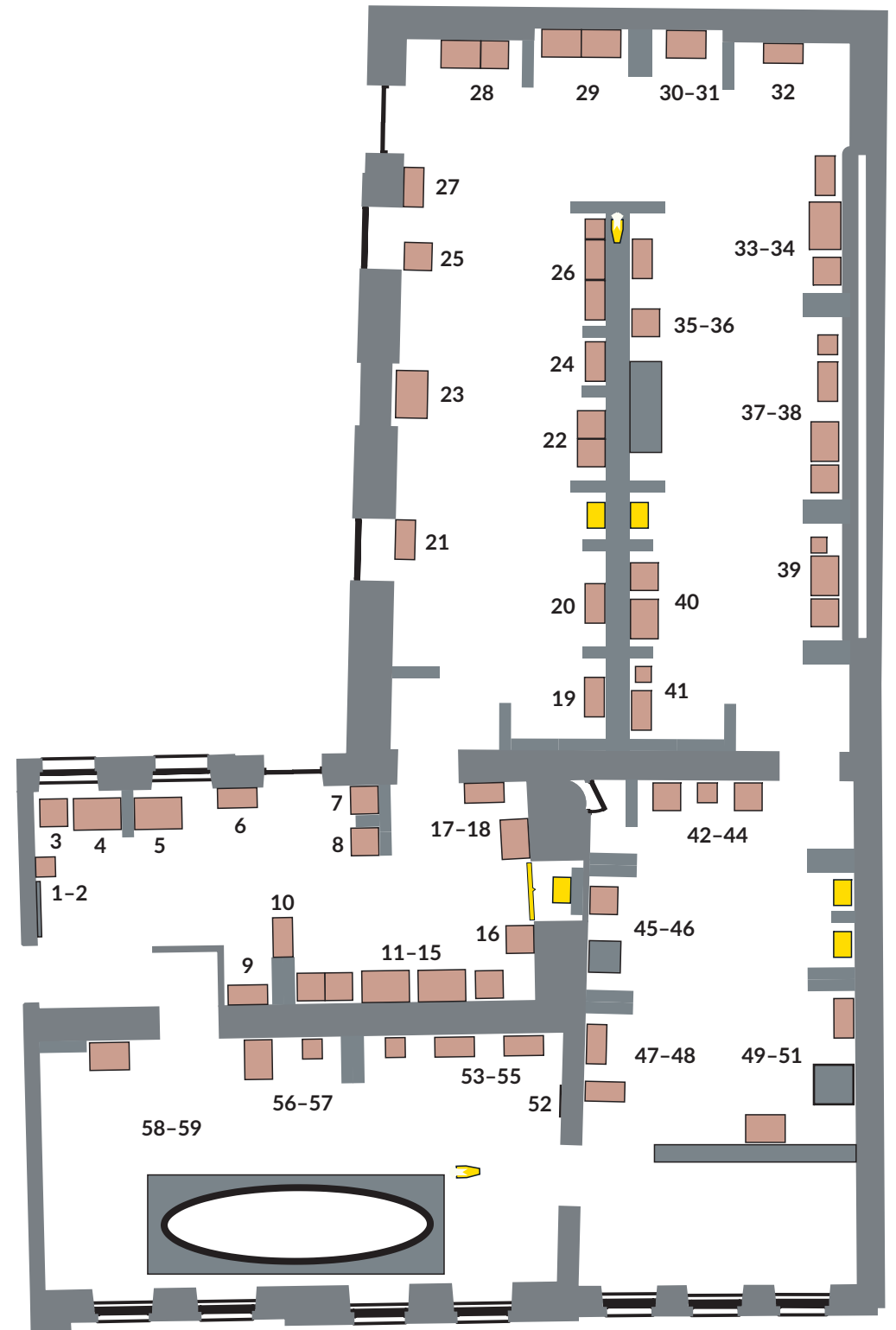


SWIT PRO MO RZA

Der Anbruch Pommerns
Sammlung pommerscher Altertümer

Der Anbruch Pommerns

- 1-2. Die geologische Vergangenheit Pommerns (>12700 v. Chr.)
3. Lesen aus Feuerstein (~12700-4100 v. Chr.)
4. Kulturantlitze (~12700-4100 v. Chr.)
5. Jagen, Sammeln und Fischen (~12700-4100 v. Chr.)
6. Beile und Hämmer, Dechsel und Meißel (~9600-5400 v. Chr.)
7. Glaubensbruchstücke (~12700-4100 v. Chr.)
8. Zeitenwende (~5400-4100 v. Chr.)
9. Auszug aus Eden (~5300-2000 v. Chr.)
10. Vom Korn zum Brot (~5300-2000 v. Chr.)
- 11-15. Kulturmodelle (~5300-2000 v. Chr.)
16. Haben und Sein (~5300-2000 v. Chr.)
- 17-18. Hünengräber (~5300-2000 v. Chr.)
19. Gräber und Symbole (~2300-1500 v. Chr.)
20. Neue Trends (~2300-1500 v. Chr.)
21. Hügelgräber, Urnen und rätselhafte Dosen (~1500-1100/1000 v. Chr.)
22. Zwischen Bronze und Ton (~1500-1100/1000 v. Chr.)
23. Herrschaftszeichen und mehr (~1500-1100/1000 v. Chr.)
24. Rasseln und andere Symbole (~1100/1000- 450 v. Chr.)
25. Große Urnengräberfelder (~1100/1000-450 v. Chr.)
26. Kunsthandwerk (~1100/1000-450 v. Chr.)
27. Krieger im Oderraum (~1100/1000-450 v. Chr.)
28. Der Alltag im Spiegel der Dinge (~1100/1000-450 v. Chr.)
29. Pommersche Gesichts- und Hausurnen (~600-400 v. Chr.)
- 30-31. Im Kraftfeld des westlichen Ostseeraumes (~500-50 v. Chr.)
32. Das Phänomen der Keltisierung (~200 v. Chr.-Zeitenwende)
- 33-34. Eisen im Alltag (~200 v. Chr.-Zeitenwende)
- 35-36. Erste Anzeichen von Romanisierung (~Zeitenwende-50 n. Chr.)
- 37-38. Die Goten in Hinterpommern (~Zeitenwende-400 n. Chr.)
39. Römischer Import in Hinterpommern (~Zeitenwende-400 n. Chr.)
40. Zwischen starken Nachbarn (~Zeitenwende-300 n. Chr.)
41. Die Völkerwanderungszeit in Pommern (~350-600 n. Chr.)
- 42-44. Zuhause (~650/700-1200 n. Chr.)
- 45-46. Bei der Arbeit (~900-1200 n. Chr.)
- 47-48. Im Krieg (~900-1200 n. Chr.)
- 49-51. Sacrum (~900-1200 n. Chr.)
52. Auf der Reise (~900-1200 n. Chr.)
- 53-55. Feste (~800-1200 n. Chr.)
- 56-57. In der Gemeinschaft (~800-1200 n. Chr.)
- 58-59. Auf dem Wasser (~800-1200 n. Chr.)



ŚWI
T
P
O
M
O
R
Z
A



Der Anbruch Pommerns

Sammlung pommerscher Altertümer

Führer durch die Ausstellung



Nationalmuseum Stettin
Szczecin 2023

Daneben:
Dekorative Motive aus dem frühmittelalterliche Reliquienschrein der Heiligen Cordula
(Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Autoren

Michał Adamczyk (Teil I)
Krzysztof Kowalski (Teil II)
Dorota Kozłowska (Teil III)
Bartłomiej Rogalski (Teil IV)
Grzegorz Durdyń (Teil V)
Ewa Górkiewicz-Bucka (Teil V)
Anna B. Kowalska (Teil V)
Sławomir Słowiński (Teil V)

Redaktion:

Anna B. Kowalska, Krzysztof Kowalski

Übersetzung und Korrekturlesen:

Jan Schuster

Grafische Gestaltung:

Waldemar Wojciechowski

Fotos auf dem Cover:

Karolina Gołębiowska i Natalia Laskowska
Grzegorz Solecki

Satz und Druck:

ZPP E. Kopociński

© Copyright by Muzeum Narodowe w Szczecinie & Autoren

ISBN: 978-83-67578-02-8

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	7
SAAL 1. STEINZEIT (~12700–2000 v. Chr.)	9
Teil I. Paläolithikum und Mesolithikum (~12700–4100 v. Chr.)	10
Die geologische Vergangenheit Pommerns (>12700 v. Chr.)	10
Lesen aus Feuerstein (~12700–4100 v. Chr.)	11
Kulturantlitze (~12700–4100 v. Chr.)	12
Jagen, Sammeln und Fischen (~12700–4100 v. Chr.)	14
Beile und Hämmer, Dechsel und Meißel (~9600–5400 v. Chr.)	15
Glaubensbruchstücke (~12700–4100 v. Chr.)	16
Zeitenwende (~5400–4100 v. Chr.)	17
Teil II. Neolithikum (~5300–2000 v. Chr.)	19
Auszug aus Eden (~5300–2000 v. Chr.)	19
Vom Korn zum Brot (~5300–2000 v. Chr.)	20
Kulturmodelle (~5300–2000 v. Chr.)	23
Haben und Sein (~5300–2000 v. Chr.)	28
Hünengräber (~5300–2000 v. Chr.)	28
SAAL 2. VON DER BRONZEZEIT BIS ZUM ENDE DES ALTERTUMS (~2300 v. Chr.–600 n. Chr.)	31
Teil III. Von der Bronzezeit bis zur frühen Eisenzeit (~2300–400 v. Chr.)	32
Gräber und Symbole (~2300–1500 v. Chr.)	32
Neue Trends (~2300–1500 v. Chr.)	33
Hügelgräber, Urnen und rätselhafte Dosen (~1500–1100/1000 v. Chr.)	34
Zwischen Bronze und Ton (~1500–1100/1000 v. Chr.)	35
Herrschaftszeichen und mehr (~1500–1100/1000 v. Chr.)	35
Rasseln und andere Symbole (~1100/1000–450 v. Chr.)	37
Große Urnengräberfelder (~1100/1000–450 v. Chr.)	39
Kunsth Handwerk (~1100/1000–450 v. Chr.)	40
Krieger im Oderraum (~1100/1000–450 v. Chr.)	41
Der Alltag im Spiegel der Dinge (~1100/1000–450 v. Chr.)	43
Pommersche Gesichts- und Hausurnen (~600–400 v. Chr.)	45
Teil IV. Von der vorrömischen Eisenzeit bis zum Ende des Altertums (~500 v. Chr.–600 n. Chr.)	47
Im Kraftfeld des westlichen Ostseeraumes (~500–50 v. Chr.)	47
Das Phänomen der Keltisierung (~200 v. Chr. bis zur Zeitenwende)	48
Eisen im Alltag (~200 v. Chr.–Zeitenwende)	49
Erste Anzeichen von Romanisierung (~Zeitenwende–50 n. Chr.)	50
Die Goten in Hinterpommern (~Zeitenwende–400 n. Chr.)	51
Römischer Import in Hinterpommern (~Zeitenwende–400 n. Chr.)	54
Zwischen starken Nachbarn (~Zeitenwende–300 n. Chr.)	55
Die Völkerwanderungszeit in Hinterpommern (~350–600 n. Chr.)	56
SAAL 3 UND 4. MITTELALTER (~650/700–1200 n. Chr.)	59
Teil V. Frühmittelalter (~650/700–1200 n. Chr.)	61
Zuhause (~650/700–1200 n. Chr.)	61
Bei der Arbeit (~900–1200 n. Chr.)	63
Im Krieg (~900–1200 n. Chr.)	64
Sacrum (~900–1200 n. Chr.)	66
Auf der Reise (~900–1200 n. Chr.)	68
Feiertage (~800–1200 n. Chr.)	69
In der Gemeinschaft (~800–1200 n. Chr.)	72
Auf dem Wasser (~800–1200 n. Chr.)	74



EINFÜHRUNG

Der Anbruch Pommern – die neue Dauerausstellung des Nationalmuseums in Stettin (Szczecin) - präsentiert fast 14 Jahrtausende menschlicher Geschichte in Hinterpommern: vom Ende der letzten Eiszeit bis zu den ersten Jahrzehnten des Bestehens des Herzogtums Pommern. In der Ausstellung sind über 1000 Funde aus der reichen, ab der ersten Hälfte des 19. Jh. in Stettin (Szczecin) zusammengetragenen Sammlung zu bewundern.

Die ältesten vorgestellten archäologischen Funde datieren in das 13. Jahrtausend v.Chr. Es handelt sich um Zeugnisse der materiellen und geistigen Kultur von Jägern und Sammlern mit aneignender Wirtschaftsweise, welche die von der Umwelt bereitgestellten Ressourcen nutzten. Die nachfolgenden Gruppen von steinzeitlichen Jägern, Fischern und Sammlern dominierten Pommern über mehrere Tausend Jahre hinweg. In der zweiten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr. gelangten die ersten Bauern in den unteren Oderraum. Die in der Ausstellung gezeigten Exponate illustrieren den grundsätzlichen Umbruch beim Umgang mit den Umweltressourcen und Veränderungen bei der Herstellung von Gegenständen sowie der Lebensweise der in Hinterpommern lebenden Menschen. Die Einführung von technischen Innovationen und der damit einhergehende soziokulturelle Wandel werden als neolithische Revolution bezeichnet.

Ab dem Ende des 3. vorchristlichen Jahrtausends befand sich Pommern in dem Einflussbereich der bronzezeitlichen Zivilisation. Die präsentierten Funde – aus Horten, Gräbern und Siedlungen – bringen unterschiedlichste Aspekte des Alltags näher und zeugen von weitreichenden, überregionalen Kontakten sowie von den Glaubensvorstellungen der Gruppen, die die Region über fast 2000 Jahre bis zur Zeit des Erscheinens der ersten, noch exklusiven Eisengegenstände besiedelten.

Ab der zweiten Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. wurde Eisen hauptsächlicher Rohstoff zur Fertigung von Waffen und Werkzeugen. Die in dieser Zeit in Hinterpommern lebenden Gemeinschaften entwickelten sich weiter und änderten ihr kulturelles Antlitz unter dem Einfluss der keltischen und später der römischen Zivilisation. Aus dem Römischen Reich gelangten ab dem 1. Jh. n.Chr. viele dortige Erzeugnisse nach Hinterpommern. Im 6. nachchristlichen Jahrhundert verschwanden die bis dahin bestehenden kulturellen Einheiten und die Besiedlung dünnte stark aus. Am Ende des Altertums kamen aus Skandinavien kleine Gruppen in die Region. Die in der Ausstellung gezeigten Exponate bilden die Bestattungssitten ab und präsentieren für die aufeinanderfolgenden Kulturen charakteristische Keramik, Waffen, Schmuck und Werkzeuge sowie römische und byzantinische Importe.

Zwischen dem 6. und 8. Jh. n. Chr. erscheinen in Hinterpommern Elemente der slawischen Kultur. Am Ende des 8. und zu Beginn des 9. Jh. entstanden an den Flussmündungen Handwerks- und Handelszentren, die Menschen verschiedenster ethnischer Herkunft und unterschiedlicher Glaubensvorstellungen anzogen. Zu einschneidenden Veränderungen kam es ab der ersten Hälfte des 12. Jh. mit der Einführung einer neuen Religion – des Christentums – in Hinterpommern. Das bis dahin bestehende System der Herrschaft von Magnaten und Priestern wurde durch ein Burgensystem mit Kastellanen ersetzt. Es begann eine neue Etappe in der Geschichte der Region, die das Frühmittelalter beendete und mit der Gründung von Städten einherging.



Anthropomorphe Darstellungen auf den Insignien von Rusinów (Exponat Nr. 7.7) und dem Schamenstab von Stettin-Podjuchy (Exponat Nr. 7.4) (Foto. G. Solecki)



Grabbeigaben von Karsko – Exponat Nr. 18.1 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

SAAL 1. STEINZEIT (~12700–2000 v. Chr.)

Im ersten Saal werden Funde aus der ältesten Besiedlungsgeschichte Hinterpommerns präsentiert, die im 13000 vor Chr. einsetzt und ungefähr bis zur Wende vom 3. zum 2. vorchristlichen Jahrtausend reicht. Dieser Teil der Ausstellung umfasst die materielle und geistige Kultur der Jäger und Sammler, die während der älteren und mittleren Steinzeit (Vitrine 3-8) in Hinterpommern lebten, sowie der ersten Bauern der Jungsteinzeit (Vitrine 9-18).

In der Alt- und Mittelsteinzeit (Paläolithikum und Mesolithikum) hatten die menschlichen Gruppen eine mobile Lebensweise, sie eigneten sich die Güter an, welche ihnen die Natur bereitstellte. Sie waren Jäger, Sammler und Fischer. Das im Ergebnis von Migrationen der Menschen entstehende Beziehungsnetz erstreckte sich über weite Gebiete Nordeuropas und führte zum schnellen Austausch von Ideen und Gegenständen im riesigen Raum rund um die westliche und südliche Ostsee.

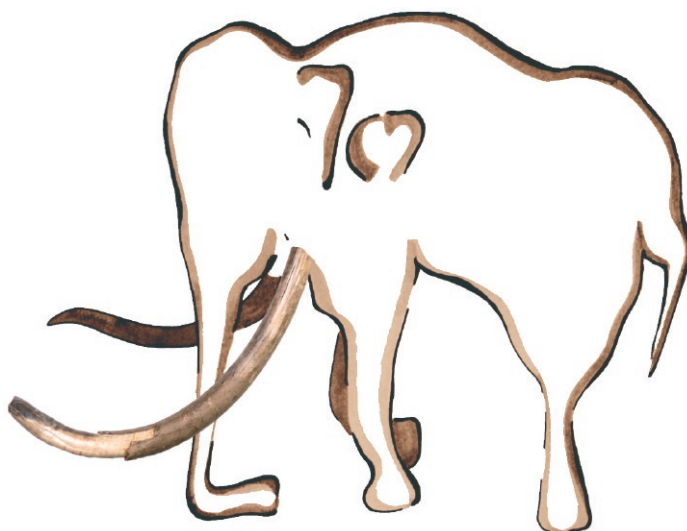
Die Jungsteinzeit (das Neolithikum) war eine Zeit großer Veränderungen in der Weise, die natürlichen Ressourcen zu nutzen, aber auch im Handwerk und in der Lebensweise. Dieser Prozess der Einführung von wirtschaftlichen und technischen Innovationen sowie soziokultureller Umwälzungen wird als „neolithische Revolution“ bezeichnet. Die Basis dafür war der Übergang von der aneignenden (Jagen und Sammeln) zur produzierenden Lebensweise (Ackerbau und Viehzucht).



Bernsteinfigur eines Bären aus der Gegend von Słupsk – Exponat Nr. 7.1
(Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Teil I. Paläolithikum und Mesolithikum (~12700–4100 v. Chr.) Die geologische Vergangenheit Pommerns (>12700 v. Chr.)

Die Entwicklung der Besiedlung Hinterpommerns durch den Menschen war durch unterschiedliche geologische Prozesse bestimmt, die sich vor tausenden, ja sogar Millionen von Jahren vollzogen. Am stärksten prägte sie jedoch die letzte, von ca. 115000 bis 12000 Jahren dauernde Eiszeit, die Weichselkaltzeit. Am Ende des Pleistozäns – 16400-14900 v. Chr. – war ganz Pommern frei von Eis. Nahezu sofort setzte die Entstehung von ersten, zunächst einfachen Ökosysteme ein, die sich später zu komplizierteren, den heutigen weitestgehend gleichenden entwickelten. Zeugnisse davon sind Überreste von Mammuts (1), die in einer offenen Tundrenlandschaft lebten.



Wollhaarmammut (nach der Höhlenmalerei aus der Höhle El Pindal) (Zeichnung: A. Ryś)

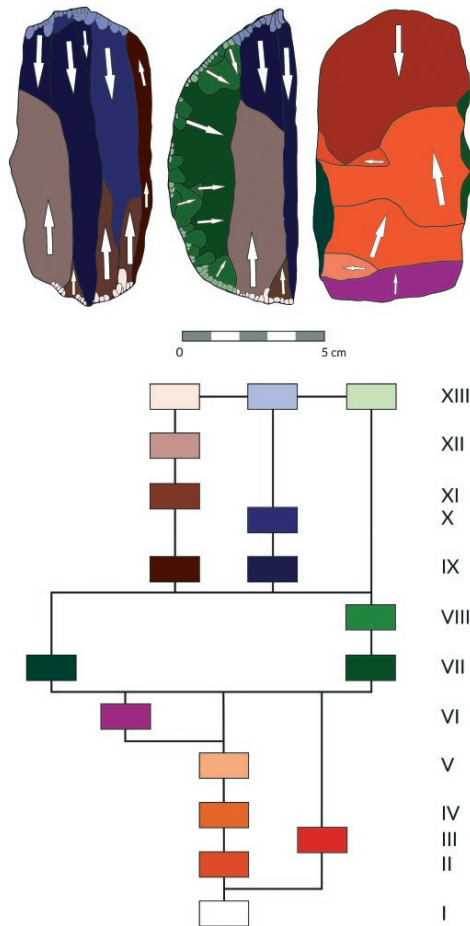
Für die Jäger und Sammler dieser Zeit war ein wesentlicher Überlebensfaktor der Zugang zu Rohstoffen, um Werkzeuge anfertigen zu können, allem voran die Erreichbarkeit von Feuerstein. Pommern ist daran ausgesprochen reich, was auch ein Ergebnis der letzten Vereisung ist. Überall gibt es zahlreiche Flintlagerstätten in den unterschiedlichsten geologischen Bildungen. In den Moränen kann man ferner Versteinerungen antreffen, die, wie der Feuerstein, durch die Eismassen hergebracht wurden. Es handelt sich hierbei vorwiegend um Überreste von Meeresorganismen, wie versteinerte Schwämme (2.2) oder sehr seltene, wie Zähne des Megalodon (2.1), des größten jemals lebenden Raubfisches.

Exponate:

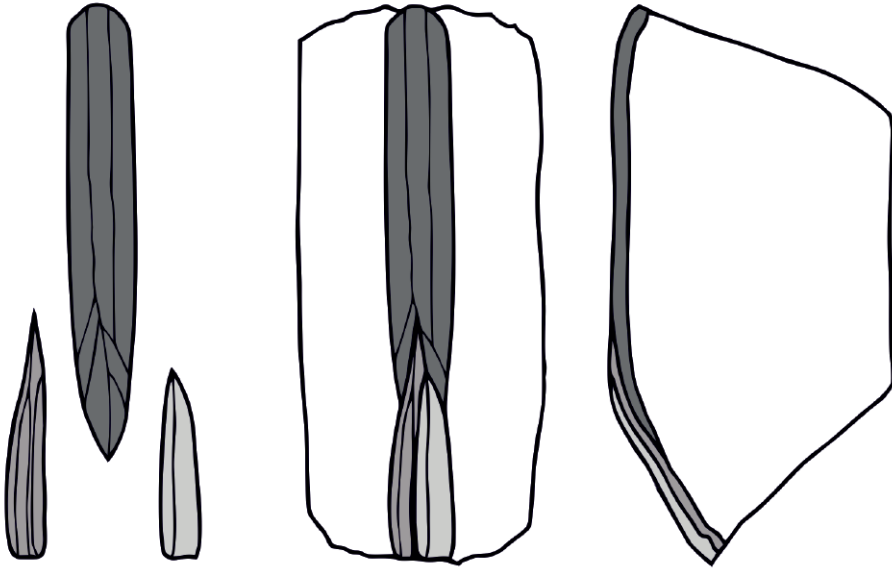
- 1.1. Mammutstoßzahn, Pommern
- 2.1. Zahn eines Megalodons, Pommern
- 2.2. Versteinerte Meereslebewesen, Łęgi, pow. Police und Szczecin-Zdroje, pow. Szczecin

Lesen aus Feuerstein (~12700–4100 v. Chr.)

Die Herstellung von Feuersteinartefakten hinterlässt eine große Menge Abfall, der auf den jeweilige Fundplätzen bestimmte räumliche Strukturen bildet. Am häufigsten sind einzelne Konzentrationen. Forscher, die sich mit der Steinzeit befassen, sehen im Feuerstein nicht nur einen Werkstoff, sondern auch einen Träger von Ideen, den man mit modernen Methoden untersuchen und mit anderen Datenkategorien vergleichen kann. Bei der sog. technologische Herangehensweise wird die Herstellungstechnik untersucht, mit der das jeweilige Artefakt produziert wurde. Auf diese Weise kann eine Gegenstandsgeschichte erzählt werden – vom Rohmaterial (3.5), über die erste Kernpräparierung (3.4) und auf einer fortgeschrittenen Verarbeitungsetappe unbrauchbar gewordene Artefakte (3.3) bis hin zu Abfällen der letzten Fertigungsschritte (3.2) und den fertigen Produkten (3.1).



Etappen der Bearbeitung eines Kerns der Ahrensburger Kultur in der Feuersteinwerks von Kocierz (Zeichnung: M. Adamczyk)



Methode der Herstellung von Klingen zur Fertigung von Blattspitzen Zeichnung: M. Adamczyk)

Exponate:

- 3.1. Endprodukte der Flintbearbeitung, Kocierz, pow. Gryfice
- 3.2. Werkabfälle, Kocierz, pow. Gryfice
- 3.3. Produkte der fortgeschrittenen Kernbearbeitung, Kocierz, pow. Gryfice
- 3.4. Produkte der anfänglichen Bearbeitung von Flintknollen, Kocierz, pow. Gryfice
- 3.5. Unbearbeitete Flintknollen, Hinterpommern

Kulturantlitze (~12700–4100 v. Chr.)

Hinterpommern wurde in den über achttausend Jahren des Paläolithikums und des Mesolithikums von Menschen mit unterschiedlichen Traditionen besiedelt. Die Region gehört kulturell zu Nordeuropa – zum Ostseeraum und Skandinavien. Die archäologischen Kulturen, die in Hinterpommern auftreten, haben ihre engen Entsprechungen in Norddeutschland, Dänemark und Südschweden, wobei mitunter einheimische Varianten erkennbar sind. In das Paläolithikum gehören die Hamburger (4.24), die Federmesser- (4.21–23), die Bromme- (4.19,20) und die Ahrensburger Kultur (4.14–18). Ferner kennen wir Kulturen aus der Übergangsphase zwischen Paläolithikum und Mesolithikum (4.12,13). In das Mesolithikum datiert die Maglemose-Kultur, die in eine ältere (4.10,11), mittlere (4.5–9) und jüngere Phase (4.1–4) untergliedert werden kann, wobei letztere in einem Zusammenhang mit der Kongemose-Kultur gesehen wird.



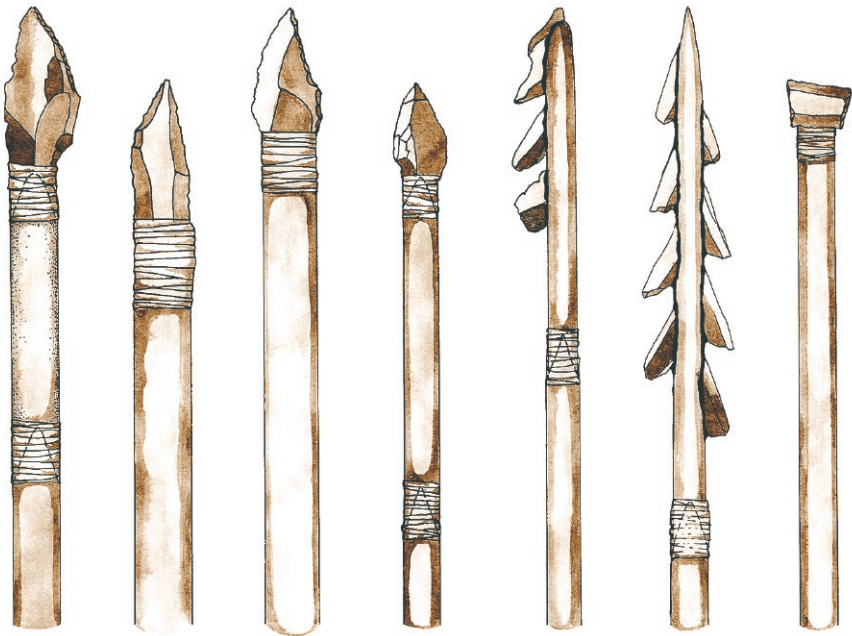
Spätpaläolithische, mittelmesolithische und protoneolithische Jäger (Zeichnung: A. Ryś)

Exponate:

- 4.1. Spätmesolithischer Flintkomplex, Grzepnica, pow. Police
- 4.2. Kegelstumpfförmiger Kern, bearbeitet durch indirekten Schlag, Biebrówek, pow. Goleniów
- 4.3. Trapez und Spitze, Miękowo, pow. Goleniów
- 4.4. Boots förmiger Kern, Szczecin-Śmierdnica, pow. Szczecin
- 4.5. Konischer Kern, bearbeitet durch indirekten Schlag, Drzewica, pow. Kamień Pomorski
- 4.6. Kegelstumpfförmiger Kern, durch Drücken bearbeitet, Morzyczyn, pow. Stargard
- 4.7. Kegelstumpfförmiger Kern, durch Drücken bearbeitet, Dotuje, pow. Police
- 4.8. Komplex von Silexartefakten der mittleren Maglemose-Kultur, Szczecin-Śmierdnica, pow. Szczecin
- 4.9. Sammlung von Silexerzeugnissen der mittleren Maglemose-Kultur, Dobra, pow. Police
- 4.10. Sammlung von Silexartefakten der frühen Maglemose-Kultur, Szczecin-Bukowo, pow. Szczecin
- 4.11. Schaber, Stichel und Mikrolith (Klinge), Wicimice, pow. Gryfice
- 4.12. Sammlung von Silexartefakten aus der Übergangsphase von Paläolithikum zum Mesolithikum, Smolecin, pow. Gryfice
- 4.13. Flintbeil und drei Klingen, Niedźwiedziska, pow. Gryfice
- 4.14. Zwei prismatische Kerne, Hinterpommern
- 4.15. Kern mit einer Schlagfläche, Baszewice, pow. Gryfice
- 4.16. Zwei Klingenkern mit einer Schlagfläche, Tanowo, pow. Police
- 4.17. Komplex von Klingen, Szczecin-Śmierdnica, pow. Szczecin
- 4.18. Kleine Stielspitze und Klingenschaber, Koszalin-Rokosowo, pow. Koszalin
- 4.19. Klingenkern mit zwei Schlagflächen, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 4.20. Flintkomplex der Bromme-Kultur, Łęgi, pow. Police
- 4.21. Flintkomplex der Federmesser-Kultur, Wotczkowo, pow. Police
- 4.22. Klingenkern mit einer Schlagfläche, Tanowo, pow. Police
- 4.23. Federmesser-Rücken Klinge und Rücken Klingensegment, Łubianka, pow. Myślibórz
- 4.24. Flintkomplex der Hamburger Kultur, Tanowo, pow. Police

Jagen, Sammeln und Fischen (~12700–4100 v. Chr.)

Die wirtschaftlichen Grundlagen aller in Hinterpommern auftretenden paläolithischen und mesolithischen Gruppen waren Jagd, Fischfang und Sammeln. Zum größten Teil prägten die Umweltbedingungen Wirtschaft und materielle Kultur. Im Falle der Jäger und Sammler Hinterpommerns können wir von drei Adaptionssystemen sprechen. Aufgrund von Forschungen zur Steinzeit wissen wir, dass diese Systeme bestimmte Lösungen in den Bereichen Wirtschaft, Siedlung und materielle Kultur erzwangen. Am deutlichsten sichtbar sind sie natürlich in den häufig auftretenden Fundkategorien, wie Flintlanzenspitzen und Kleingeräten aus Silex (5.1–8) sowie in Erzeugnissen aus Knochen und Geweih (5.9–12).



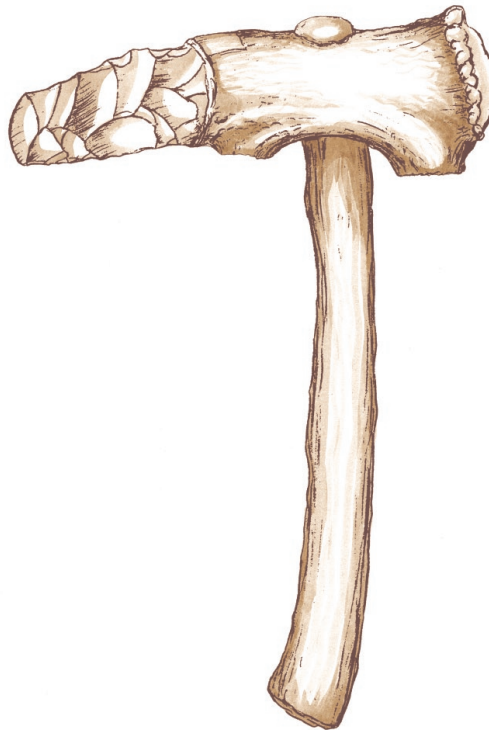
Rekonstruktion von Pfeilen spätpaläolithischer und mesolithischer Gruppen (Zeichnung: A. Rys)

Exponate:

- 5.1. Federmesser-Rückenspitze, Morzyczyn, pow. Stargard
- 5.2. Stielspitze der Bromme-Kultur, Szczecin-Krzekowo, pow. Szczecin
- 5.3. Swiderien-Stielspitze, Stare Czarnowo, pow. Gryfino
- 5.4. Ahrensburger Stielspitze, Szczecin-Śmierdnica, pow. Szczecin
- 5.5. Ahrensburger Stielspitze, Szczecin-Bezrzecze, pow. Szczecin
- 5.6. Zwei Rückenspitzen und eine Rücken Klinge, Szczecin-Śmierdnica, pow. Szczecin
- 5.7. Komplex aus Mikrolithen und einem Klingenschaber, Dołuje, pow. Police
- 5.8. Satz von Trapezen, Szczecin-Śmierdnica, pow. Szczecin
- 5.9. Harpune und Ahle aus Knochen, Gniewino, pow. Wejherowo
- 5.10. Knochenspitze, Kosierzewo, pow. Sławno
- 5.11. Knochenspitze, Borzym, pow. Gryfino
- 5.12. Angelhaken aus Hirsch- oder Elchgeweih, Radusz, pow. Bytów

Beile und Hämmer, Dechsel und Meißel (~9600–5400 v. Chr.)

Die Jäger- und Sammlergruppen schufen eine ganze Palette an Spezialwerkzeugen für die schwersten Tätigkeiten. Von deren Außergewöhnlichkeit zeugt der Fakt, dass sie aus deutlich weniger widerstandsfähigen Materialien als Metall hergestellt sind. Die Zeiten haben zumeist nur die Bestandteile aus Geweih und Knochen (6.1–9) sowie aus Feuerstein (6.10–14) überdauert, andere eingesetzte Materialien waren Holz, Tiersehnen, Leder und Pflanzenfasern. Zu den Geräten, die für schwere Tätigkeiten bestimmt waren, gehören sowohl einfachere, die sich aus einem Aufsatz aus Geweih oder Knochen und einer hölzernen Handhabe zusammensetzen, als auch Kompositergegenstände, die aus vielen unterschiedlichen Werkstoffen bestehen. Eine sehr wichtige Erfindung war das Verbindungsstück aus Geweih (6.9), das zusammen mit einem Satz von Handhaben unterschiedlicher Länge und dem Aufsatz aus Flint, anderem Stein, Knochen, Geweih oder Holz verwendet wurde. Diese Werkzeuge waren universeller Natur und in Abhängigkeit von der Zusammenstellung von Aufsatz, Verbindungsstück und Handhabe konnten sie für unterschiedliche Tätigkeiten verwendet werden, etwa als Beile, Dechsel oder Meißel zur Holzbearbeitung, als Hämmer zum Einschlagen von Pflöcken oder Zerschlagen von Knochen, als Hacken zum Graben, als Äxte zum Aufhacken einer Eisdecke oder als Hackmesser zum Zerteilen von Tieren.



Rekonstruktion von schweren Arbeitsgeräten: Zwischenstück von Inoujsćie und Dechsel von Miedwiecko (Zeichnung: M. Adamczyk)

Exponate:

- 6.1. Hirschgeweihhacke, Koszalin, pow. Koszalin
- 6.2. Hirschgeweihaxt, Koszalin, pow. Koszalin
- 6.3. Hirschgeweihaxt und Geweihsprosse (Schäftung?), Krzecko, pow. Świdwin
- 6.4. Hacke aus Auerochsknochen, Pogorzelica, pow. Gryfice
- 6.5. Handhabe aus Hirschgeweih, Szczecin, Zatoka Łęczna, pow. Szczecin
- 6.6. Hirschgeweihhacke, Szczecin Zatoka Łęczna, pow. Szczecin
- 6.7. Hirschgeweihaxt, Szczecin, pow. Szczecin
- 6.8. Hirschgeweihaxt, Szczecin, Wyspa Grodzka, pow. Szczecin
- 6.9. Fassung aus Hirschgeweih, Inoujście, pow. Goleniów
- 6.10. Kernbeil, Miedwiecko, pow. Stargard
- 6.11. Makrolithische Werkzeuge und Halbfertigprodukt, Unimie, pow. Łobez
- 6.12. Halbfertigprodukt eines Kernbeiles, Kołowo, pow. Gryfino
- 6.13. Kernbeil, Złocieniec, pow. Drawsko Pomorskie
- 6.14. Scheibenbeil, Łobez, pow. Łobez

Glaubensbruchstücke (~12700–4100 v. Chr.)

Die Umwelt beeinflusste nicht nur die materielle Kultur der Jäger und Sammler, sondern auch die geistige. Der Mensch versuchte schon immer, sich die Grundsätze zu erklären, die die Welt regieren, und Erklärungen für Phänomene zu finden, die er nicht verstand. Diese Erklärungsansätze entwickelten sich schrittweise zu Glaubensvorstellungen, philosophischen Systemen und Kulturen. Deren physische Manifestierung waren Schamanismus und Riten, aber auch die Kunst, die neben der Befriedigung ästhetischer Bedürfnisse auch die Aufgabe hatte, kulturelle Inhalte zu vermitteln. Durch die Verzierung der Gegenstände versuchten die Hersteller,



Schamanenstab von Szczecin-Grabowo (Zeichnung: A. Ryś)

Informationen weiterzugeben und ihnen die entsprechende Bedeutung zu verleihen. Im Falle der nordeuropäischen Jäger und Sammler wiederholten sich Form und Verzierung von Artefakten und bildeten einen bestimmten Kanon. Die in Hinterpommern gefundenen Gegenstände fügen sich allgemein in diesen Kanon ein, doch gibt es einige von besonderem Wert. Es handelt sich um die vermutlich protoneolithische Bernsteinfigur eines Bären aus Słupsk (7.1), zwei mesolithische Schamanenstäbe von Szczecin-Grabowo mit Tierdarstellung und von Szczecin-Podjuchy mit menschlicher Darstellung (7.4), sowie die Insignie von Rusinowo (7.7) mit der ältesten Menschendarstellung in Hinterpommern.

Exponate:

7.1. Bärenfigur aus Bernstein, Słupsk, pow. Słupsk

7.2. Harpune aus Rehgeweih, Police, pow. Police

7.3. Meißel aus dem Mittelfußknochen eines Hirsches, Niezabyszewo, pow. Bytów

7.4. Schamanenstab, Szczecin-Podjuchy, pow. Szczecin

7.5. Ockerstück, Tanowo, pow. Police

7.6. Dolch oder Ahle aus dem Mittelfußknochen eines Hirsches, Stolec, pow. Police

7.7. Insignie, Rusinowo, pow. Świdwin

Zeitenwende (~5400–4100 v. Chr.)

Das Ende der Jäger- und Sammlergruppen ist mit einem Prozess verknüpft, der Neolithisierung genannt wird, also dem Übergang zu Ackerbau und Viehzucht. Dieser Prozess verlief in Nordeuropa recht langsam und setzte durch den Kontakt mit aus dem Süden einwandernden ersten Bauern ein. In diesem Zeitraum, der etwa von 5400 bis 4100 v. Chr. dauerte, knüpften die unterschiedlichen Gruppen, die den



Rekonstruktion der Gefäßformen von protoneolithischen Gruppen der Siedlung von Tanowo (Foto: A. Ryś)

westlichen Ostseeraum bewohnten, jedoch ein weiträumiges Beziehungsnetz, das zum wechselseitigen materiellen und immateriellen Austausch - von Gegenständen und Ideen - führte. Auf dem Feld der materiellen Kultur manifestieren sie sich in Importen oder mitunter auch in der Adaption neuer Techniken zur einheimischen Produktion etwa von Keramik (8.5) oder Steinwerkzeugen (8.3). Bemerkenswerterweise ist die Feuersteinbearbeitung jedoch in vielerlei Hinsicht die Fortführung alter, mesolithischer Traditionen (8.4).

Exponate:

- 8.1. Großes Kernbeil, *Wetłyń/Chwarstnica, pow. Gryfice*
- 8.2. T-förmige Geweihaxt, *Krzecko, pow. Świdwin*
- 8.3. Walzenbeil vom Typ Oringe, *Tanowo, pow. Police*
- 8.4. Komplex von *Silices*, *Tanowo, pow. Police*
- 8.5. Komplex von Keramikscherben, *Tanowo, pow. Police*



Kernbeil von *Wetłyń/Chwarstnica* - Exponat Nr. 8.1 (Foto. K. Gołębiewska, N. Laskowska)

Teil II. Neolithikum (~5300–2000 v. Chr.)

Auszug aus Eden (~5300–2000 v. Chr.)

Als Wiege der neolithischen Zivilisation gilt unter anderem der Nahe Osten. Die von dort im 7. Jahrtausend v. Chr. nach Europa ziehenden Gruppen lösten dort den Prozess der Neolithisierung aus, zuerst in Südosteuropa, später auch in West- und Nordeuropa. In der Mitte des 6. Jahrtausends v. Chr. gelangten Ackerbauern und Viehzüchter aus dem mittleren Donauraum in das Mitteleuropäische Tiefland und erreichten in der zweiten Hälfte dieses Jahrtausends auch Hinterpommern. Über fast dreieinhalb Jahrtausende siedelten hier Gemeinschaften, die aufeinanderfolgende neolithische Kulturen schufen, deren Bezeichnungen auf charakteristische Formen oder Verzierungsarten von Keramikgefäßen zurückgehen.

Die ersten Bauern in Hinterpommern – die Träger der Linienbandkeramik (9.1) – hatten noch donauländische Wurzeln. Sie besiedelten fast ausschließlich Enklaven in Odernähe, die die besten natürlichen Voraussetzungen für Ackerbau und Viehzucht boten. Eine ähnliche Verbreitung hatte im 5. Jahrtausend v. Chr. die späte Stichbandkeramik (9.2), die kulturell mit den Gebieten südlich und westlich Hinterpommerns in Verbindung stand.



Verbreitung der wichtigsten neolithischen Kulturgruppen in Hinterpommern: Bandkeramik (1), Trichterbecherkultur (2), Kugelamphorenkultur (3), Schnurkeramik (4) (Zeichnung: K. Kowalski)

In dieser Zeit eignete sich ein Teil der einheimischen Jäger und Sammler einige der Neuerungen an. Dazu gehörte die Fähigkeit, Keramikgefäße herzustellen (Vitrine 8). Sie hatten an der Herausbildung der Trichterbecherkultur am Ende des 5. Jahrtausends v. Chr. Anteil (9.3). Aufgrund der Adaption weiterer neolithischer Muster und der Anpassung der Wirtschaft an die örtlichen Gegebenheiten besetzten die Träger dieser Kultur in der ersten Hälfte des 4. Jahrtausends weite Gebiete im mitteleuropäischen Tiefland und in Skandinavien. Hinterpommern war in jener Zeit Grenzgebiet zwischen verschiedenen Regionalgruppen.

Etwa in der Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr., als die Trichterbecherkultur die Besiedlung dominierte, entstand im Tiefland zwischen Elbe und Weichsel die Kugelamphorenkultur (9.4), deren Träger auf Viehzucht spezialisiert waren. An ihrer Herausbildung hatten die Nachfahren der donauländischen Kulturen Anteil. Hinterpommern gilt als Wiege dieser Kultur, die über mehrere Jahrhunderte hinweg neben der Trichterbecherkultur bestand.

Im ersten Viertel des 3. Jahrtausends v. Chr. erschienen im unteren Oderraum Viehzüchter der Schnurkeramikultur (9.5). Die Genese dieser kulturellen Einheit ist noch nicht befriedigend geklärt. Im Laufe der Zeit assimilierten die Schnurkeramiker die einheimische Bevölkerung und es entstanden regionale Gruppen. In Hinterpommern entstanden um die Mitte des 3. Jahrtausends ferner Regionalgruppen, die in den nachfolgenden Jahrhunderten zur frühbronzezeitlichen Zivilisation gehörten.

Exponate:

9.1. Keramikgefäß, Wierzchląd, pow. Stargard

9.2. Keramikgefäß, Pyrzyce, pow. Pyrzyce

9.3. Keramikgefäß, Brzesko, pow. Pyrzyce

9.4. Keramikgefäß, Mierzyn, pow. Police

9.5. Keramikgefäß, Nowe Warpno, pow. Police

Vom Korn zum Brot (~5300–2000 v. Chr.)

Der Durchsetzung des auf der bewussten Produktion von Lebensmitteln basierenden Wirtschaftssystems ging ein langer Prozess der Domestizierung einiger Wildtierarten und der Auswahl und Modifizierung von Pflanzen für die Aussaat voraus. Das aus dem Nahen Osten übertragene Modell der Bewirtschaftung von natürlichen Ressourcen und der Unterordnung der Umwelt unter die Bedürfnisse des Menschen stellte die Weichen für die sich vollziehenden Prozesse der nächsten Jahrtausende. Mit der Zeit entwickelten die neolithischen Gemeinschaften eine eigene, an die Umweltbedingungen angepasste Landwirtschaft.

Die Wirtschaftsform der neolithischen Gruppen, die Hinterpommern zwischen der zweiten Hälfte des 6. und dem Beginn des 2. Jahrtausends v. Chr. besiedelten, entwickelte sich in unterschiedliche Richtungen und mitunter kam es zu Spezialisierungen in bestimmten Bereichen. Am dichtesten am Ausgangsmodell des Nahen Ostens mit Ackerbau und Viehzucht in den Gegenden mit den fruchtbarsten Böden waren die Bandkeramiker, die die Schwarz- und Braunerdeklaven besiedelten. Einen hinsichtlich Ackerbau und Viehzucht ausgeglichenen Charakter hatte auch die Wirtschaftsweise der Trichterbecherkultur, deren Träger jedoch die von den Umweltbedingungen gesetzten Grenzen durchbrachen und weit größere, weniger

ertragreiche und vordem nicht bewirtschaftete Gebiete besiedelten. Die Gruppen dieser ältesten neolithischen Kulturen hatten eine vergleichbare Lebensweise und lebten häufig in verstetigten Siedlungen. Die jüngeren Gemeinschaften, der Kugelamphoren- und der Schnurkeramikkultur, konzentrierten sich stärker auf die Viehzucht, wobei die schnurkeramischen Gruppen sogar eine hirtennomadische Lebensweise annahmen.



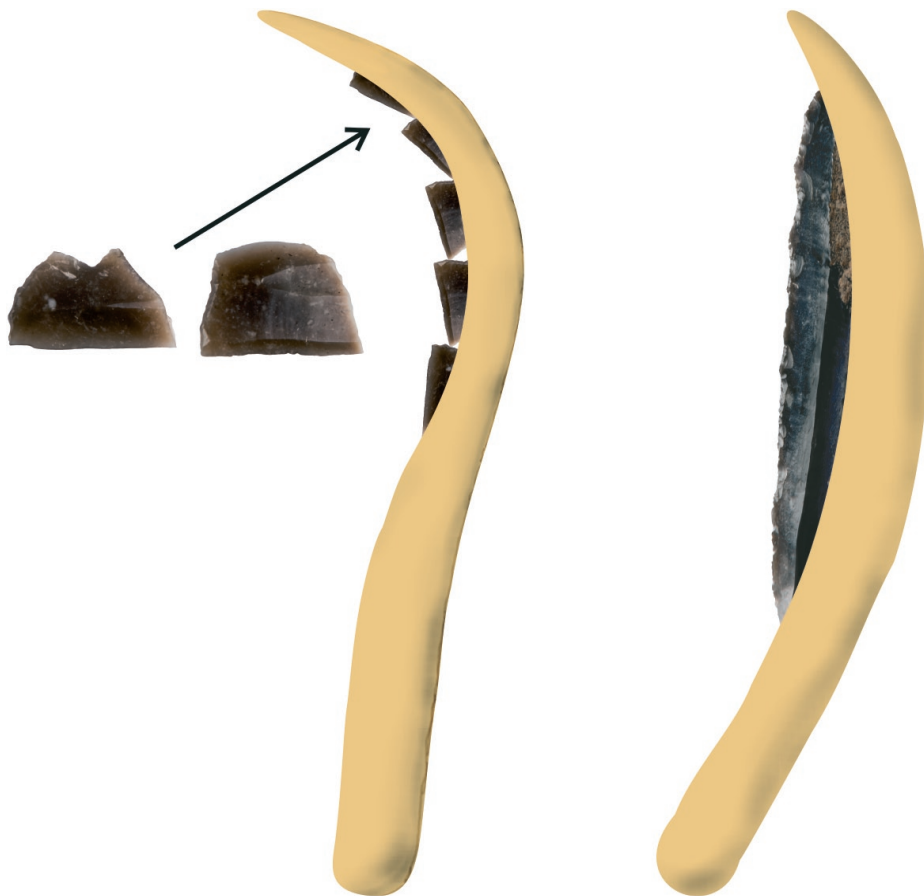
Rekonstruktion einer Siedlung der ersten Bauern in Hinterpommern (nach T. Wiślański und E. Nawrołska - Zeichnung: L. Koczyński)

Zu den materiellen Hinterlassenschaften der neolithischen Gruppen Hinterpommerns gehören Geräte und Werkzeuge, die mit dem Ackerbau und dem Anbau von Nutzpflanzen in Verbindung stehen. Dazu gehören solche zur Bodenbearbeitung (10.1) und Erntegeräte (10.2–5). Mitunter weisen Keramikgefäße aus den Siedlungen der ältesten Bauern Abdrücke von Körnern, Hülsenfrüchten und Heu auf (10.6–8). Zum Zermahlen der Getreidekörner dienten Reibesteine und Trogmühlen (10.9,10), zum Aufbewahren des Saatguts u.a. Keramikgefäße (10.11).

Von den neolithischen Siedlungsplätzen in Hinterpommern liegen viele Hinweise für die umfassende Nutzung von Zuchtvieh vor, nicht nur für die Fleisch- und Milchproduktion sowie die Lederverarbeitung (10.12). Aus den Knochen wurden Wirtschafts- und Ackerbaugeräte gefertigt (10.13,14). Oftmals (10.17,18, auch 18.1), wenn auch in deutlich geringerem Umfang, wurden Wildtiere gejagt (10.15,16).

Die neolithischen Gemeinschaften nutzten die lokalen Rohstoffe zur Herstellung von Werkzeugen, Geräten und Schmuck. Sie schufen auch ein ausgedehntes Netz weitreichender Kontakte, wovon Artefakte aus Rohstoffen sprechen, die in Hinterpommern natürlich nicht auftreten. Dazu zählen Erzeugnisse aus Jurafeuerstein (10.19) und aus gestreiftem Feuerstein (10.20), deren Lagerstätten sich in Südostpolen befinden, ferner aus Gestein des Sudetenvorlandes (10.21) sowie aus

Spondylusmuscheln (18.1), die aus dem nordöstlichen Mittelmeer stammen. Der Schmuck aus diesen Muscheln ist Zeugnis des ältesten vorgeschichtlichen Austauschnetzes für Prestigegüter in Europa überhaupt.



Rekonstruktion von Sichel der neolithischen Gruppen in Hinterpommern (Zeichnung: K. Kowalski)

Exponate:

- 10.1. „Schuhleistenkeil“ aus Stein, Strzyżno, pow. Stargard
- 10.2. Sicheleinsatz aus Flint, Żuków, pow. Pyrzyce
- 10.3. Sicheleinsatz aus Flint, Żalęcino, pow. Stargard
- 10.4. Sicheleinsatz aus Flint, Miedwiecko (Zieleniewo), pow. Stargard
- 10.5. Flintsichel, Police, pow. Police
- 10.6. Keramikfragment, Żalęcino, pow. Stargard
- 10.7. Keramikfragment, Kosin, pow. pyrzycki
- 10.8. Keramikfragment, Żółwia Błoc, pow. Goleniów
- 10.9. Mahlsteinfragment, Skalin, pow. Stargard
- 10.10. Reibstein, Miedwiecko (Zieleniewo), pow. Stargard
- 10.11. Keramikgefäß, Ustowo, pow. Police

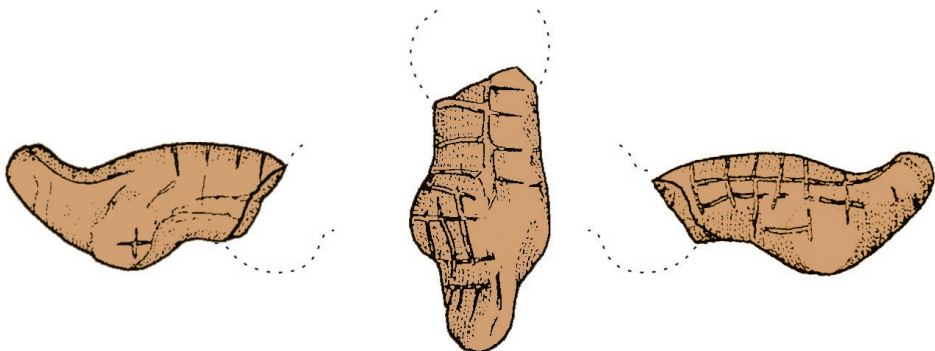
- 10.12. *Fragment eines Siebgefäßes, Żalęcino, pow. Stargard*
- 10.13. *Knochenmeißel, Ustowo, pow. Police*
- 10.14. *Knochenpfriem, Ustowo, pow. Police*
- 10.15. *Silexpfeilspitze, Miedwiecko (Zieleniewo), pow. Stargard*
- 10.16. *Silexpfeilspitze, Słonowice, pow. Świdwin*
- 10.17. *Gewehgerät, Ustowo, pow. Police*
- 10.18. *Geweihaxt, Szczecin, pow. Szczecin*
- 10.19. *Halbfertigprodukte und Abfall aus Silex, Żalęcino, pow. Stargard*
- 10.20. *Flintbeil, Rębowo, pow. Słupsk*
- 10.21. *Steinbeil, Gołańcz Pomorska, pow. Gryfice*

Kulturmodelle (~5300–2000 v. Chr.)

Die im Neolithikum einsetzenden Veränderung der Lebensweise warten mit der Entwicklung der tradierten Fähigkeiten vor dem Hintergrund neuer Erfahrungen und unterschiedlichster Bedürfnisse verbunden. Mit der Verstetigung der Lebensweise wurde die Vorratswirtschaft notwendig, ferner basierte die Herstellung von Geräten und Werkzeugen auf einheimischen organischen und mineralischen Rohstoffen, die auf der Oberfläche oder im Tagebau gesammelt und abgebaut wurden.

Eine der grundlegenden Errungenschaften der neolithischen Gemeinschaften war die Fähigkeit der Tonverarbeitung – der Formung von Gefäßen und ihr Brand zur Festigung. Der plastische Ton erlaubte die Fertigung unterschiedlichster Gefäßformen. Diese knüpften mitunter an jene der Gefäße aus organischen Materialien an. Die Oberfläche konnte reich verziert werden. Keramikgefäße kamen im Haushalt überall zum Einsatz - bei der Aufbewahrung, beim Kochen und als Geschirr (11.1–4). Ähnliche oder die gleichen Gefäße kamen auch als Beigaben in die Gräber (11.5–10). Aus Ton wurden ferner spezielle Gegenstände gefertigt – Lampen, Siebe, Webgewichte, Löffel (11.11), Spinnwirtel (11.12) oder Spulen (11.13), aber auch Schmuck und kleine Figuren.

Im Neolithikum stieg die Bedeutung der Steinbearbeitung, die Techniken entwickelten sich. Neu war das Durchbohren und Schleifen von Stein (12.18–23). Mit diesen Methoden wurde vor allem Beile (12.1–13), Sichel (12.14), Hacken (12.15–16) und



Zoomorphe Tierfigur aus Ton der ältesten Bauern in Hinterpommern (nach Zeichnung aus der Dokumentation der Grabung in Żalęcino von T. Wiślański) (Zeichnung: K. Kowalski)



Schäftungsformen von Felsgestein- und Flintgeräten (Zeichnung: K. Kowalski)

Meißel (12.17) bearbeitet. Beschlossene Steingeräte zur Holz- und Bodenbearbeitung benutzen schon die Bandkeramiker (12.1,2,15,16,21). Die Träger der jüngeren neolithischen Kulturen – Trichterbecher-, Kugelamphoren- und Schnurkeramikultur – verwendeten unterschiedliche Formen von Streitäxten (12.3–13). Bei diesen handelte es sich oft um Prestigegegenstände, deren Formen auf jene der ältesten Äxte aus Kupfer zurückgingen. Kupfergegenstände – Äxte und Beile – erschienen in Hinterpommern um die Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr.

Eine lange Tradition hatte die Herstellung von Flintwerkzeugen, die im Neolithikum um neue Formen und um die Technik des Schleifens bereichert wurde. Die in der zweiten Hälfte des 6. und im 5. Jahrtausend v. Chr. Hinterpommern besiedelnden bandkeramischen Gruppen fertigten vor allem kleine Werkzeuge zum Schaben,



Die ältesten in Hinterpommern gefundenen Metallgegenstände – Kupferbeil und Axt von Szczecin-Śmierdnica (Illustration auf der Basis von Fotos aus den 30er Jahren des 20. Jh.)

Schneiden und Bohren (13.20,22,24) aus Klingen und Abschlügen, die von vorbereiteten Kernen gelöst wurden. Im 4. Jahrtausend v. Chr. entwickelten die Gruppen der Trichterbecherkultur neben der Herstellung der altbekannten Werkzeuge zum Schaben und Schneiden (13.21,23) auch die Fertigung von großen Geräten, vor allem Beilen (13.1–5) und Dechseln (13.13), mit beschlossener Oberfläche. Sie waren für die Holzbearbeitung entschieden besser geeignet als unbeschlossene.

Das Schleifen von Beilen, Dechseln und Meißeln setzte sich bei den Gemeinschaften von Kugelamphoren- und Schnurkeramikultur (13.6–12) durch und wurde bis in die Frühbronzezeit fortgeführt. Im Jungneolithikum verbreiteten sich große Artefakte wie Lanzenspitzen, Dolche (13.17) und Sicheln (13.18.19), aber auch kleine Pfeilspitzen mit oder ohne eingezogener Basis (13.16).

Die frühen Bauern fertigten eine ganze Reihe von Geräten, wie Hacken, Hämmer und Beile (14.1–3), ferner Meißel (14.4) und Ahlen (14.5,6), aus Geweih und aus Knochen. Die Geweihhäxte glichen jenen der Jäger und Sammler, bekannt sind aber auch Stücke, die in der Form Steinbeile nachempfunden sind (14.2,3).

Bei den neolithischen Gruppen Hinterpommerns war Bernstein besonders begehrt, der zur Schmuckherstellung diente (15.1). Wie auch schon durch die früheren Jäger und Sammler wurde Bernstein von den Trägern der Trichterbecherkultur, der Kugelamphorenkultur (18.2) und der Schnurkeramikultur (18.6) verwendet. Schmuck wurde aber auch aus anderen Materialien angefertigt, etwa aus Muscheln (18.1). Mitunter hatte er kultische Bedeutung (18.2 – Anhänger, dessen Form an eine Doppelaxt erinnert). Gleiches gilt auch für andere Erzeugnisse der neolithischen Gemeinschaften, wie Keramikgefäße, Steinbeile, Sicheln, Pfeilspitzen und Feuersteindolche aus Gräbern oder Horten.

Exponate:

- 11.1. *Keramikgefäß, Rzepnowo, pow. Pyrzyce*
- 11.2. *Keramikgefäß, Nowe Objezierze, pow. Gryfino*
- 11.3. *Keramikgefäß, Kosin, pow. Pyrzyce*
- 11.4. *Keramikgefäß, Szczecin Radolin, pow. Szczecin*
- 11.5. *Keramikgefäß, Borzęcin, pow. Gryfice*
- 11.6. *Keramikgefäß, Mierzyn, pow. Police*
- 11.7. *Keramikgefäß, Kartlewo, pow. Świdwin*
- 11.8. *Keramikgefäß, Bardy, pow. Kołobrzeg*
- 11.9. *Keramikgefäß, Dębogóra, pow. Gryfino*
- 11.10. *Keramikgefäß, Żdźary, pow. Goleniów*
- 11.11. *Keramiklöffel, Żalęcino, pow. Stargard*
- 11.12. *Keramikspinnwirtel, Ustowo, pow. Police*
- 11.13. *Keramik„spule“, Ustowo, pow. Police*
- 12.1. *Steinaxt, Baniewice, pow. Gryfino*
- 12.2. *Steinaxt, Rogowo, pow. Stargard*
- 12.3. *Steinaxt, Brzózki, pow. Police*
- 12.4. *Steinaxt, Szczecin, pow. Szczecin*
- 12.5. *Steinaxt, Lubczyna, pow. Goleniów*
- 12.6. *Steinaxt, Włodarka, pow. Gryfice*
- 12.7. *Steinaxt, Wlewo, pow. Gryfice*
- 12.8. *Steinaxt, Wysoka Gryfińska, pow. Gryfino*
- 12.9. *Steinaxt, Suchań, pow. Stargard*
- 12.10. *Steinaxt, Chełm Gryficki, pow. Gryfice*
- 12.11. *Steinaxt, Słajcino, pow. Goleniów*
- 12.12. *Steinaxt, Dzwonowo, pow. Stargard*
- 12.13. *Steinaxt, Morzyca, pow. Stargard*
- 12.14. *Steinbeil, Ustowo, pow. Police*
- 12.15. *Steinhacke, Żelistawiec, pow. Gryfino*
- 12.16. *Steinhacke, Rzepnowo, pow. Pyrzyce*
- 12.17. *Steinmeißel, Swochowo, pow. Pyrzyce*
- 12.18. *Halbfertigprodukt einer Steinaxt, Kłęby, pow. Kamień Pomorski*
- 12.19. *Halbfertigprodukt einer Steinaxt, Szczecin-Kłęskowo, pow. Szczecin*

- 12.20. *Halbfertigprodukt einer Steinaxt, Szczecin, pow. Szczecin*
- 12.21. *Steinaxt, Ostroróg, pow. Drawsko Pomorskie*
- 12.22. *Steinaxt, Parsów, pow. Pyrzyce*
- 12.23. *Steinaxt, Załom, pow. Goleniów*
- 13.1. *Flintbeil, Leśno Górne, pow. Police*
- 13.2. *Flintbeil, Stonowice, pow. Świdwin*
- 13.3. *Flintbeil, Trzechel, pow. Goleniów*
- 13.4. *Flintbeil, Międzyzdroje, pow. Kamień Pomorski*
- 13.5. *Flintbeil, Żuków, pow. Pyrzyce*
- 13.6. *Flintbeil, Kartlewo, pow. Świdwin*
- 13.7. *Flintbeil, Dębogóra, pow. Gryfino*
- 13.8. *Flintbeil, Stary Chwalim, pow. Szczecinek*
- 13.9. *Flintbeil, Świeszyno, pow. Koszalin*
- 13.10. *Flintbeil, Wierzbęcin, pow. Goleniów*
- 13.11. *Flintbeil, Daszewo, pow. Białogard*
- 13.12. *Flintbeil, Kołacz, pow. Świdwin*
- 13.13. *Flintdechsel, Miedwiecko (Zieleniewo), pow. Stargard*
- 13.14. *Flintmeißel, Parsów, pow. Pyrzyce*
- 13.15. *Flintmeißel, Chrząszczewo, pow. Kamień Pomorski*
- 13.16. *Silexpfleilspitzen, Żeliszawiec, pow. Gryfino*
- 13.17. *Flintdolch, Parsów, pow. Pyrzyce*
- 13.18. *Flintsichel, Oćwieka, pow. Pyrzyce*
- 13.19. *Flintsichel, Parsów, pow. Pyrzyce*
- 13.20. *Flintkratzer, Żalęcino, pow. Stargard*
- 13.21. *Flintkratzer, Cedynia, pow. Gryfino*
- 13.22. *Flintklinge mit Endretusche, Żalęcino, pow. Stargard*
- 13.23. *Flintklinge mit Endretusche, Rybionek, pow. Stargard*
- 13.24. *Flintbohrer, Żalęcino, pow. Stargard*
- 14.1. *Geweihaxt, Stepnica, pow. Goleniów*
- 14.2. *Geweihaxt, Szczecin-Podjuchy, pow. Szczecin*
- 14.3. *Geweihaxt, Wolin, pow. Kamień Pomorski*
- 14.4. *Knochenmeißel, Ustowo, pow. Police*
- 14.5. *Knochenpfrieme, Ustowo, pow. Police*
- 14.6. *Knochenpfriem, Cedynia, pow. Gryfino*
- 15.1. *Bernsteinanhänger, Stonowice, pow. Świdwin*

Haben und Sein (~5300–2000 v. Chr.)

Das Horten unterschiedlicher Gegenständen und deren Deponierung an einsamen Orten hatte für die neolithischen Gruppen eine vielschichtige Bedeutung. Es konnte dafür ökonomische, soziale oder auch kultische Gründe gegeben haben. Solche Horte waren entweder Depots, Schätze oder auch Geschenke bzw. Opfer.

Aus Hinterpommern kennen wir ein gutes Dutzend jungneolithischer Horte. Es überwiegen Ensembles aus Stein, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen. Die ältesten Horte enthielten Hacken und Steinbeile und sind mit den donauländischen Kulturen verknüpft. Die größte Gruppe bilden Horte mit zwei oder mehreren Flintbeilen der Trichterbecherkultur (16.2). Ferner gibt es solche, zu denen neben Beilen auch andere Flintartefakte gehörten (16.1).

Die Horte wurden an unterschiedlichen Orten deponiert, mitunter unter einem Findling oder einer Steinaufschüttung (16.1). Die Deutung dieser Fundkomplexe ist nicht einfach. Manche waren Depots vorgefertigter, aber noch nicht beschliffener Werkzeuge, die aus weit entfernten, Silex führenden Gegenden stammten (16.3), wie zum Beispiel von Rügen. Andere hatten wohl symbolische Bedeutung, wofür zum Beispiel die Anordnung der Artefakte spricht (zum Beispiel im Kreis in den Boden gerammte Beile).

Ferner kennen wir Horte, deren Bestandteile nicht mehr geborgen werden sollten, wie zum Beispiel Niederlegungen in Mooren (16.4). Im Feuchtmilieu wurden, als Votiv- oder Opfergaben, auch ganze oder gezielt beschädigte Keramikgefäße deponiert (16.5).

Ekspozycje:

16.1. Hort aus Silexartefakten, Bieczyno, pow. Gryfice

16.2. Flintbeilhort, Żórawie, pow. Gryfino

16.3. Hort mit Flintbeilen und Flintdechsel, Warnołęka, pow. Police

16.4. Flintbeilhort, Węgorza, pow. Goleniów

16.5. Keramikgefäß, Gozd, pow. Koszalin

Hünengräber (~5300–2000 v. Chr.)

Veränderungen der neolithischen Lebenswelten waren u.a. mit den sich herausbildenden Glaubensvorstellungen der ersten Bauern verknüpft. Eine der Erscheinungsformen der geistigen Kultur war die Einstellung zum Tod. Die mit den Bestattungssitten in Zusammenhang stehenden Praktiken verdeutlichen, dass der Tod als Moment des Übergangs von einer Existenz zur nächsten verstanden wurde. Beisetzungsriten und Beigaben garantierten dem Verstorbenen einen sicheren Übergang in die neue Welt, sein Andenken wurde bewahrt, sicher wurde auch versucht, ihn den Lebenden gnädig zu stimmen, und um seinen Schutz ersucht.

Die ältesten Gräber der frühen Ackerbauern Hinterpommerns sind mit der Linienbandkeramik verknüpft, die sich - entsprechend den donauländischen Vorbildern innerhalb der Siedlungen befanden. Die Träger der nachfolgenden archäologischen Kulturen legten hingegen Einzelgräber oder Nekropolen außerhalb der Siedlungen an. Die Separierung der sepulkralen Sphäre von den Wohnstätten resultierte sicherlich nicht allein aus Veränderungen im spirituellen Bereich., sondern war auch

Ausdruck von territorialen Gemeinschaften. Die gut sichtbaren Grabmäler und Nekropolen waren sicher eine Art Landmarke nicht nur für die Einheimischen, sondern auch für Fremde. Dieses gilt besonders für die monumentalen Steinbauten – die Megalithgräber – die in Hinterpommern im 4. Jahrtausend v. Chr. erschienen. Hinterpommern, das in dieser Zeit Teil der großen, vor allem den westlichen Mittelmeerraum, die Gebiete am Atlantik und den Ostseeraum umfassenden Megalithkultur war, bewohnten in dieser Zeit vor allem die Träger der Trichterbecherkultur. Die dominierende Form der „Hünengräber“ waren, wie auch im benachbarten Kujawien, Konstruktionen mit länglichen (trapezförmigen oder dreieckigen), steingefassten Aufschüttungen ohne separater Kammer für die Bestattung. Die Länge dieser Anlagen betrug in der Regel mehrere Dutzend Meter, ihre Höhe bis zu vier Meter. Zu ihrem Bau wurden Steinblöcke verwendet, die mitunter mehrere Tonnen wogen. Die Ursprünge dieser Form von „Totenbehausungen“ liegen in der Form der Langhäuser der donauländischen Kulturen.



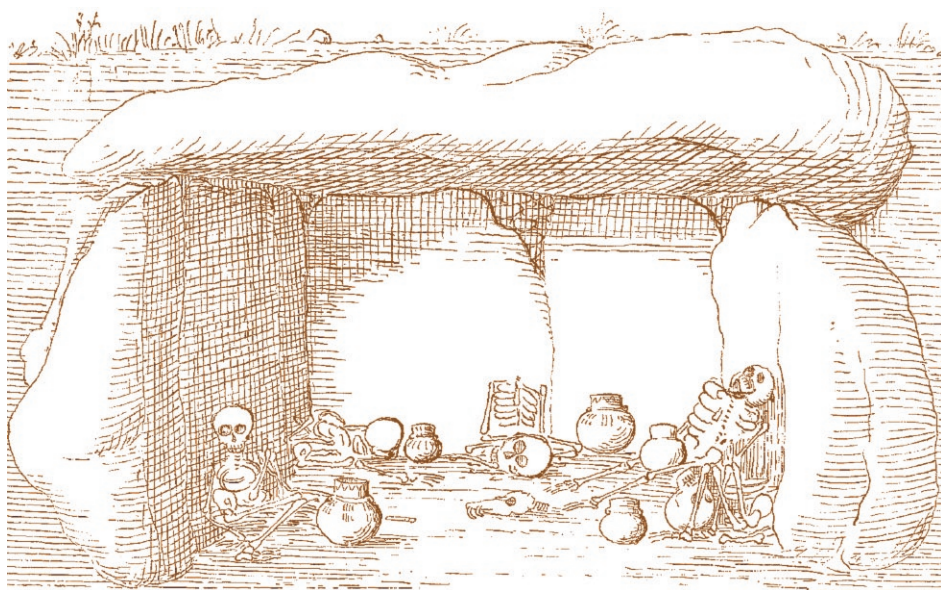
Megalithgrab von Krępczewo während der Ausgrabungen (nach Grabungsdokumentation von T. Wiślański)

Auch die Träger der Kugelamphorenkultur übernahmen die Sitte der Totenbettung in Megalithgräbern, doch waren diese deutlich kleiner und waren unterirdisch angelegte Steinkisten (Vitrine 17). Außerdem wurden auch Megalithgräber der Trichterbecherkultur nachgenutzt (18.2).

Die Träger der spätneolithischen Schnurkeramik in Hinterpommern bestatteten ihre Toten in Steinkisten- oder steingefassten Gräbern. Es handelte sich in der

Regel um kleine Anlagen, häufig wurden die Toten auch nur in einfachen Erdgruben deponiert. Mitunter wurden runde Grabhügel aufgeschüttet.

Die dominierende spätneolithische Bestattungsform war die Körperbestattung, die Leichenverbrennung wurde nur selten praktiziert. Den Toten wurden häufig Keramikgefäße beigegeben (17.1 und 18.1-5), seltener Schmuckgegenstände (18.1,2,5), Werkzeuge und Waffen (18.1,3,5). In der Regel handelte es sich um dieselben Gegenstände, die der Verstorbene auch zu Lebzeiten benutzt hatte. Der Ausstattungsgrad war jedoch verschieden. Sich durch Reichtum und Anzahl der Beigaben auszeichnende Bestattungen erschienen in Hinterpommern mit den Gruppen der jüngeren Stichbandkeramik (18.1). Im Mittel- und Spätneolithikum treten in gut ausgestatteten Gräbern Bernsteinanhänger auf, mitunter in Form von Doppeläxten (18.2), Schilden oder Sonnenscheiben (18.5). Werkzeuge und Waffen bestanden vor allem aus Feuerstein und anderen Steinen, zum Beispiel Beile (18.3-5), Meißel (17.1), Dolche (18.3,5), ferner Streitäxte, die oft in Gräbern der Träger der Schnurkeramik auftreten (18.4).



Großsteingrab von Rąbino (nach der Skizze A. Stubenrauchs vom Ende des 19. Jh.)

Exponate:

- 17.1. Beigaben eines Grabes der Kugelamphorenkultur, Rąbino, pow. Świdwin
- 18.1. Beigaben eines Grabes der jüngeren donauländischen Kulturen, Karsko, pow. Pyrzyce
- 18.2. Beigaben eines Grabes der Trichterbecher- und der Kugelamphorenkultur, Dąbrówno, pow. Słupsk
- 18.3. Beigaben eines schnurkeramischen Grabes, Duchowo (Police), pow. Police
- 18.4. Beigaben eines schnurkeramischen Grabes, Szczecin-Zdroje, pow. Szczecin
- 18.5. Beigaben aus einem Grab der Schnurkeramikultur, Szczecin-Podjuchy, pow. Szczecin

SAAL 2. VON DER BRONZEZEIT BIS ZUM ENDE DES ALTERTUMS (~2300 v. Chr. –600 n. Chr.)

Im zweiten Saal werden Funde aus der Zeit von den letzten Jahrhunderten des 3. Jahrtausends v. Chr. bis zum Ende des 6. Jh. n. Chr. gezeigt.

Der erste Teil ist der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit (ca. 2300–400 n. Chr.) gewidmet. Die zusammengestellten Exponate vermitteln Einblicke in verschiedene Aspekte des Alltags und der Kultur der Gemeinschaften, die Hinterpommern über knapp 2000 Jahre besiedelten. Grabfunde dokumentieren Veränderungen der Bestattungsrituale und der Traditionen. Nicht weniger bemerkenswert sind die zahlreichen Horte, reich an unterschiedlichsten Bronzegegenständen, die von dem grundlegenden Interesse an diesem Metall und an seiner Verarbeitung zeugen. Trachtschmuckelemente aus Gold und Glas belegen Kontakte der Einheimischen mit weit entfernten Gebieten, hervorragend gearbeitete Erzeugnisse aus Bronze und Ton die enormen kunsthandwerklichen Fähigkeiten ihrer Hersteller und deren Gefühl für Ästhetik. Viele Gegenstände haben auch eine symbolische Bedeutung und sind mit der Sphäre des Glaubens verknüpft.

Der zweite Teil des Saales präsentiert die aufeinanderfolgenden Abschnitte der Eisenzeit: vorrömische Eisenzeit, Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit (ca. 400 v. Chr. – ca. 600 n. Chr.). Die ausgewählten Funde spiegeln die Bestattungssitten und repräsentieren charakteristische Typen von Gefäßen, Waffen, Schmuck und Werkzeuge der jeweiligen archäologischen Kulturen. Eine separate Sammlung umfasst römische und byzantinische Importe.



Bronzeschmuckhort von Gniewino – Exponat Nr. 29.17 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Teil III. Von der Bronzezeit bis zur frühen Eisenzeit (~2300–400 v. Chr.) Gräber und Symbole (~2300–1500 v. Chr.)

Die Frühbronzezeit dauerte in Hinterpommern von 2300 bis 1500 v. Chr., wobei neolithische Traditionen noch lange gepflegt wurden. Regelhaft wurden die Toten unverbrannt beigesetzt, als Beigaben wurden oft Waffen und Geräte aus Feuerstein (19.1–3) in den Gräbern deponiert, ferner Steinbeile, Anhänger aus Bernstein (19.2–4) als Sonnensymbole sowie zumeist unverzierte Keramikgefäße (19.1–4), erst nach einer gewissen Zeit wurden auch Gegenstände aus Bronze beigegeben (19.5), selten aus Gold (19.6). Den Prozess der langsamen Aneignung von Bronze spiegeln drei unterschiedliche Grabkomplexe. Bislang wurde in Hinterpommern noch keine frühbronzezeitliche Siedlung entdeckt, allein einige wenige Gräber geben Einblicke in diesen höchst interessanten Abschnitt der Vorgeschichte.



Rekonstruktion eines spätneolithisch-frühbronzezeitlichen Grabes der Nekropole von Barnistaw (ca. 2300–2000 v. Chr.) (Zeichnung: A. Ryś)

Exponate:

- 19.1. Grabbeigaben, Bielkowo, pow. Stargard
- 19.2. Grabbeigaben, Barnistaw, pow. Police
- 19.3. Grabbeigaben, Szczecin-Płonia, pow. Szczecin
- 19.4. Grabbeigaben, Szczecin-Płonia, pow. Szczecin
- 19.5. Grabbeigaben, Śliwin, pow. Gryfice
- 19.6. Grabbeigaben, Barwice, pow. Szczecinek

Neue Trends (~2300–1500 v. Chr.)

In der Frühbronzezeit nutzte man immer noch intensiv das Material Flint, dessen Bearbeitung von den Siedlern im europäischen Tiefland über viele Generationen hinweg perfektioniert worden war. Davon zeugen ohne Zweifel die Feuersteindolche (20.11–15), die Umsetzungen von Vorlagen aus Bronze (20.16) sind, Flintsicheln (20.23) und auch Steinbeile (20.24). Erzeugnisse aus Bronze gelangten nach Hinterpommern aus den Produktionszentren der Aunjetitzer Kultur in Böhmen, Mähren, Niederschlesien und Sachsen, vermutlich hauptsächlich dank des Handels mit Bernstein. Die häufigsten Aunjetitzer Artefakte stellen Ringe (20.5-19) dar, die als eine Art Zahlungsmittel oder auch Barren interpretiert werden. Gegen Ende der Frühbronzezeit verschwand die Aunjetitzer Kultur. Ursache dafür war wohl die Ausdehnung der sog. Hügelgräberkultur, die Innovationen - auch in der Metallverarbeitung - einführte. In dieser Zeit unterhielten die in Hinterpommern siedelnden Gruppen nicht nur Kontakte zu den Zentren in Süd- und in Südwesteuropa, sondern auch zum nordischen Kulturkreis. Dadurch erschien raffiniert geformter Körper- und Trachtschmuck (20.1-3), zugleich ist die Entstehung von einheimischen Werkstätten nicht auszuschließen, die allerdings vorwiegend ringförmige Gegenstände mit Vorbildern in den älteren Aunjetitzern Erzeugnissen produzierten.

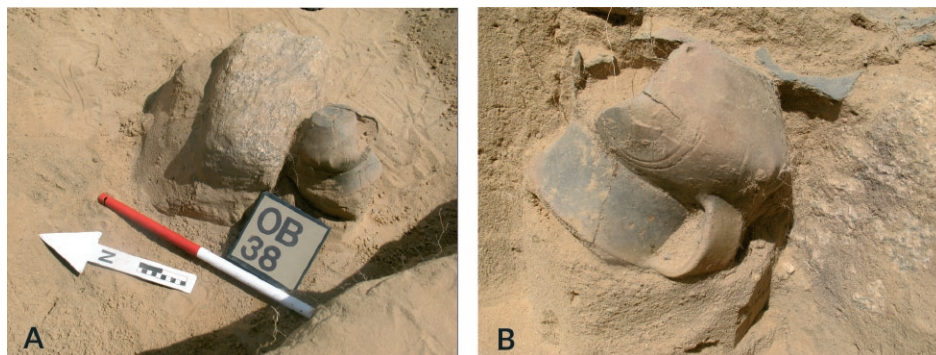
Exponate:

- 20.1. Bronzehort, Domacyno, pow. Białogard
- 20.2. Bronzehort, Bonin, pow. Łobez
- 20.3. Bronzehort, Babin, pow. Pyrzyce
- 20.4. Bronzehort, Babin, pow. Pyrzyce
- 20.5. Bronzering, Wotczyno, pow. Gryfice
- 20.6. Bronzehalsring, Lekowo, pow. Świdwin
- 20.7. Bronzering, Stare Czarnowo, pow. Gryfino
- 20.8. Bronzering, Brudzewice, pow. Stargard
- 20.9. Bronzering, Stargard-Kluczewo, pow. Stargard
- 20.10. Bronzehalsring, Babin, pow. Pyrzyce
- 20.11. Flintdolch, Gostyń, pow. Kamień Pomorski
- 20.12. Flintstabdolch, Szczecin-Klęskowo, pow. Szczecin
- 20.13. Flintstabdolch, Szczecin-Bukowo, pow. Szczecin
- 20.14. Flinddolch, Hinterpommern
- 20.15. Flintdolch, Chociwel, pow. Stargard
- 20.16. Bronzedolch, Stargard, pow. Stargard
- 20.17. Stabdolch aus Bronze, Nowa Wieś Lęborska, pow. Lębork
- 20.18. Bronzedolch, Szczecin-Zdroje, pow. Szczecin
- 20.19. Bronzedolch, Gryfino, pow. Gryfino
- 20.20. Bronzebeil, Goleniów, pow. Goleniów
- 20.21. Bronzebeil, Szczecin-Klucz, pow. Szczecin
- 20.22. Bronzebeil, Ubiedrze, pow. Koszalin
- 20.23. Flintsichel, Benice, pow. Kamień Pomorski
- 20.24. Steinbeil, Chlebowo, pow. Stargard

Hügelgräber, Urnen und rätselhafte Dosen (~1500–1100/1000 v. Chr.)

Gegen Ende des 18. Jh. v. Chr. erschienen im Donauraum die Hirten der Hügelgräberkultur. Im Laufe der älteren Bronzezeit besiedelten sie große Gebiete Mitteleuropas und beeinflussten auch die Entwicklung in Pommern. Besonders deutlich manifestierte sich dies in den Bestattungssitten. Die in Hinterpommern lebenden Gruppen dieser Zeit legten kleine Nekropolen an und schüttete nach dem Muster der Hügelgräber ebenfalls Erd- oder Stein-Erde-Grabhügel auf. Die Körperbestattung wurde bevorzugt, als Beigaben wurden in der Hauptsache Bronzegegenstände niedergelegt – Waffen und unterschiedlichster Schmuck (21.1). Entscheidende Veränderungen in der Art der Totenbettung vollzogen sich in der Mittelbronzezeit (um ca. 1200 v. Chr.) mit der Expansion der Lausitzer Kultur, die Teil des großen Urnenfelderkreises war. Man ging zum Biritualismus über: Neben Körperbestattungen erschienen zunächst urnenlose Brandgräber, später dann immer häufiger Urnengräber. Es wurden sowohl Hügelgräber als auch nicht überhügelte Gräber angelegt, zu den Beigaben zählten nicht nur Bronzegegenstände, sondern auch Keramikgefäße (21.3) – manche verziert mit charakteristischen Buckeln (21.2).

Ein interessantes Phänomen der älteren und mittleren Bronzezeit in Hinterpommern waren verzierte Bronzedosen (21.6), die als nordischer Import gelten. Diese, gefüllt mit kleinem Spiralgoldschmuck oder dessen Fragmenten (21.5, 21.6), wurden bei Findlingen oder im Wasser deponiert, vermutlich als Gaben an Sonnen- oder Wassergottheiten.



Pomietów, gm. Dolice, Fpl. 25. Brandgrab (Befund 38): A – während der Freilegung, B – Nahaufnahme des Gefäßes mit Buckelverzierung; Mittelbronzezeit (ca. 1300–1000 BC) (nach Fotos aus der Dokumentation der Grabung)

Exponate:

- 21.1. Grabbeigaben, Kukułowo, pow. Kamień Pomorski
- 21.2. Grabbeigaben, Pomietów, pow. Stargard
- 21.3. Grabbeigaben, Trzebiatów-Ostrowice, pow. Gryfice
- 21.4. Goldspiralen, Trzebiatów, pow. Gryfice
- 21.5. Goldspiralen, Rynica, pow. Gryfino
- 21.6. Hort mit Gold- und Bronzeartefakten, Swochowo, pow. Pyrzyce

Zwischen Bronze und Ton (~1500–1100/1000 v. Chr.)

Die ältere und mittlere Bronzezeit (ca. 1500–1100 v. Chr.) war eine Periode des verstärkten Zuflusses von Bronzeerzeugnissen aus den hoch entwickelten Metallurgiezentren der Hügelgräberkultur und des nordischen Kreises nach Hinterpommern. Durch diese Einflüsse entstanden auch hier Werkstätten. Besonders charakteristisch für diese waren ohne Zweifel konische Anhänger (22.7) aus sog. Weißbronze (mit hohem Zinnanteil), die nur aus Hinterpommern bekannt sind. Der präsentierte Bronzeschmuck (22.8–18) stellt eine Mischung von Mustern mit Herkunft aus weit entfernten Regionen Nord- und Südeuropas dar. Die Funde demonstrieren nicht nur die entwickelten Fähigkeiten der Bronzeschmiede, sondern auch bestimmte Verzierungskonzepte, die Ausdruck uns nicht bekannter, die damaligen Gemeinschaften zusammenhaltender Glaubensvorstellungen sind.

Vor dem Hintergrund der Bronzeartefakte dieser Zeit bilden die Keramikgefäße eine recht kleine, aber durchaus interessante Fundkategorie. In den charakteristischen Fußgefäßen (22.1,3,4,6) spiegeln sich Vorbilder aus dem Karpatenbecken. Von dort leiten sich auch die auffälligen buckelverzierten Gefäße (22.2) her.

Exponate:

- 22.1. *Keramikgefäße, Brzeźniak, pow. Łobez*
- 22.2. *Keramikgefäß, Trzebiatów-Ostrowice, pow. Gryfice*
- 22.3. *Keramikgefäß, Czarnowęsy, pow. Białogard*
- 22.4. *Keramikgefäße, Barnisław, pow. Police*
- 22.5. *Keramikgefäß, Swochowo, pow. Pyrzyce*
- 22.6. *Keramikgefäß, Wysiedle, pow. Łobez*
- 22.7. *Halskette aus Weißbronze, Brzeźniak, pow. Łobeski*
- 22.8. *Bronzehalsringe, Czarnówko, pow. Gryfino*
- 22.9. *Bronzearmringe, Wierzbiczin, pow. goleniowski*
- 22.10. *Bronzearmringe, Wysiedle, pow. Łobez*
- 22.11. *Bronzearmbergen, Mołdawin, pow. Łobez*
- 22.12. *Armringe, Nieborowo, pow. Pyrzyce*
- 22.13. *Bronzenadeln, Pyrzyce, pow. Pyrzyce*
- 22.14. *Bronzenadel, Pieszcz, pow. Sławno*
- 22.15. *Bronzenadel, Brzeźniak, pow. Łobez*
- 22.16. *Bronzenadel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski*
- 22.17. *Bronzenadel, aus der Oder bei Schwedt, Lkr. Uckermark*
- 22.18. *Bronzenadel, Szczecin, pow. Szczecin*

Herrschaftszeichen und mehr (~1500–1100/1000 v. Chr.)

Die Besiedlung durch die Träger der Hügelgräberkultur ist in Hinterpommern nur anhand der Gräberfelder, von Horten und Einzelfunden nachzuzeichnen. Siedlungen wurden bislang nicht entdeckt, was aber nicht bedeutet, es hätte sie nicht gegeben. Wie auch in anderen Siedlungsgebieten der Gruppen der Hügelgräberkultur dominierte sicherlich die Viehzucht über den Ackerbau. Die hirtennomadische Lebensweise erzwang einen häufigen Ortswechsel, was einer Gründung lange bestehender Siedlungen entgegenstand. Eine Stabilisierung der Besiedlung und ein Anwachsen der Bedeutung des Ackerbaus erfolgten schrittweise. Indirekt lässt sich dies an den Funden von Bronzesicheln ablesen, also Erntegeräten (23.6–8).

Neben Viehzucht und Ackerbau beherrschten diese Halbnomaden auch die Bronze- metallurgie und die Steinbearbeitung.

Die große Zahl an Waffenfunden aus dieser etwa fünfhundertjährigen Periode (ca. 1500–1000 v. Chr.) bezeugt, dass die Zeiten unruhig waren. Krieger mit Dolchen (23.9,10), Schwertern (23.14–16) Lanzen (23.11,12) und Beilen (23.2–5), die sowohl als Geräte als auch als Waffen eingesetzt werden konnten, bildeten wohl eine wichtige soziale Gruppe. Auch Steinkeulen (23.1) hatten mindestens zwei Funktionen – als Waffe und als Herrschaftssymbol.



Rekonstruktion des Griffs der Steinkeule von Żeliszewiec (Zeichnung: A. Ryś, Foto K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Exponate:

- 23.1. Steinkeule, Żelistawiec, pow. Gryfino
- 23.2. Bronzebeil, aus der Oder bei Gryfino, pow. Gryfino
- 23.3. Bronzebeil, Zielin, pow. Bytów
- 23.4. Bronzebeil, Ognica, pow. Gryfino
- 23.5. Bronzebeil, Kołacz, pow. Świdwin
- 23.6. Bronzesichel, Jarszewo, pow. Kamień Pomorski
- 23.7. Bronzesicheln, Czarnówko, pow. Gryfino
- 23.8. Bronzesicheln, Binowo, pow. Gryfino
- 23.9. Bronzedolch, Starogard Łobeski, pow. Łobez
- 23.10. Bronzedolch aus der Oder, Ognica, pow. Gryfino
- 23.11. Bronzelanzenspitze, Krzywice, pow. Goleniów
- 23.12. Bronzelanzenspitze, Wierzbęcin, pow. Goleniów
- 23.13. Bronzemesser, Nowe Chrapowo, pow. Pyrzyce
- 23.14. Bronzeschwert, Margowo, pow. Kamień Pomorski
- 23.15. Bronzeschwert, Szczecin-Podjuchy, pow. Szczecin
- 23.16. Bronzeschwert, Dalewo, pow. Stargard

Rasseln und andere Symbole (~1100/1000–450 v. Chr.)

Die Gruppen der Lausitzer Kultur, die sich aus den bäuerlichen Gemeinschaften des großen Urnenfelderkreises des Europäischen Tieflandes entwickelten, besiedelten Hinterpommern in der Jungbronzezeit und der frühen Eisenzeit (ca. 1100–600/500 v. Chr.). Deren Eigenart war die Herstellung von unterschiedlichsten Gegenständen von besonderer Bedeutung. Anhand der plastischen Kunst der Jungbronzezeit und der frühen Eisenzeit und ihrer Symbolik können bestimmte Aspekte der Glaubensvorstellungen und kultischer Praktiken rekonstruiert werden. So symbolisierten



Kultwagen von Brzeźniak (Archivfoto)

Wägen mit aufgesetzten Wasservogelfiguren (24.1) die Sitte, sozial exponierte Personen zum Ort der Bestattung zu fahren. Der Wagen ist die Widerspiegelung des Sonnenwagens, der seinerseits Ausdruck in der Lausitzer Kultur vorherrschenden Sonnenkultes (die Sonne als Gottheit) ist. Der Vogel hingegen hatte in der vorgeschichtlichen Kunst eine kultisch-magische Bedeutung. In ähnlicher Weise hatten die in Gräbern und Siedlungen gefundenen Rasseln (24.7,8) eine Schutzfunktion (als Amulette), wurden bei Riten und Festen verwendet, etwa bei Beerdigungen, bei der Verehrung von Gottheiten oder beim Heilen. Mit dem sog. Übergangsritual sind die aus Gräbern stammenden Schuhgefäße (24.6) verknüpft. Rasiermesser (24.12–16) mit Pferde- oder Vogelköpfen, mit Darstellungen von Booten, Wasser, Mandalas, Himmelskörpern oder Fischen gelte ebenfalls als Ritualgegenstände, die mit Sonnen- und Wassergottheiten in Beziehung standen. Verzierte Geweihäste (24.10,11) bezeugen die besondere – kultische – Bedeutung auch des Hirsches am Ende der Bronzezeit und in der Hallstattzeit.

Exponate:

- 24.1. Kultwagen, Brzeźniak, pow. łobeski
- 24.2. Tonrad, Mierzyn, pow. Police
- 24.3. Tonrad, Szczecin-Niemierzyn, pow. Szczecin
- 24.4. Bronzetutulus, Unieradz, pow. Kołobrzeg
- 24.5. Bronzegefäß, Dzwonowo, pow. Stargard
- 24.6. Kopie eines Schuhgefäßes aus Keramik, Wartin, Lkr. Uckermark
- 24.7. Keramikrasseln, Kiekrz, pow. Miasto Poznań
- 24.8. Tonrassel und zwei Steinrondelle, Kozielice, pow. Pyrzyce
- 24.9. Sandsteinrondelle, Barnistaw, pow. Police
- 24.10. Geweihast, Ukiernica, pow. Pyrzyce
- 24.11. Geweihast, Rozwarowo, pow. Kamień Pomorski
- 24.12. Bronzehort, Kiełpino, pow. Gryfice
- 24.13. Rasiermesser aus Bronze, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 24.14. Rasiermesser aus Bronze, Mechowo, pow. Kamień Pomorski
- 24.15. Rasiermesser aus Bronze, Gacko, pow. Kamień Pomorski
- 24.16. Rasiermesser aus Bronze, Glinna-Żeliszawiec, pow. Gryfino

Große Urnengräberfelder (~1100/1000–450 v. Chr.)

Ein typisches Merkmal der von der – zum großen Urnenfelderkreis gehörenden - Lausitzer Kultur eingenommenen Landschaft waren ausgedehnte Brandgräberfelder mit Hunderten von Bestattungen. Interessanterweise zeigen sich in der Frühphase dieser Kultur in gelegentlich auftretenden Grabhügeln noch Traditionen der vorausgehenden Hügelgräberkultur. Dominierend wurde jedoch die Brandbestattung.



Gräber der Lausitzer Kultur in Hinterpommern – Ausgrabungen (nach Fotos aus der Dokumentation der Grabung und nach M. Kaczmarek aus 2015 Jh.)

Die verbrannten Überreste des Verstorbenen wurden in Keramikurnen (25.1) oder direkt in Erdgruben beigesetzt, zumeist mit sog. Beigefäßen – Keramikgefäßen, die Nahrungsbeigaben für den Weg nach dem Tode oder als Opfer für Gottheiten enthielten. In den Gräbern wurden ferner Alltagsgegenstände deponiert, gelegentlich auch Schmuck und Toilettegerät aus Bronze sowie symbolische Gegenstände. Die Gräber wurden oft mit Steinpflastern und kleineren oder größeren Hügelaufschüttungen bedeckt, die Urnen gelegentlich mit Steinen umstellt. Dazu dienten Feldsteine.

Exponat:

25.1. Keramikurne, Wołczkowo, pow. Police

Kunsth Handwerk (~1100/1000–450 v. Chr.)

Die Periode der Lausitzer Kultur in Hinterpommern war auch die Blütezeit des Bronzehandwerks. Es wurden Werkzeuge, Waffen sowie unterschiedlichster Schmuck, Gefäße und Toilettegerät aus diesem Metall gefertigt. Man beherrschte das Gießen, das Schmieden, das Ziehen, das Flachhämmern und auch das Tordieren. Komplizierte Verzierungen entstanden schon beim Guss, aber auch anschließend durch Punzierung, durch Ziselieren bzw. Gravieren und dem Inkrustieren mit weißer Masse. Einige dieser Techniken spiegeln Artefakte aus dem Hort von Wąwelnica (26.1), Halsringe (26.4,5), Armbergen (26.4) oder die Fragmente eines Bronzegefäßes von Witkowo (26.13) ausgezeichnet wider. Auch die Töpferei hatte ein hohes Niveau erreicht. Die handgeformten Gefäße wurden in Erdgruben oder in einfachen Öfen gebrannt und bedienten nicht nur Bedürfnisse des Alltags – sie waren auch bei kultischen Anlässen und bei Bestattungszereemonien unabdingbar (26.14–30). Die raffinierte Formgebung und die Verzierungen zeugen von dem hohen Stand des Kunsthandwerks jener Zeit. In den Gefäßen äußert sich eine ästhetische Vorliebe, die ohne Zweifel aus religiösen Überzeugungen und der Beobachtung der Umwelt schöpfte. Die in der Vitrine gezeigten Funde bilden das reiche materielle Erbe der Lausitzer Kultur in Hinterpommern ab und sind Zeugnisse von weitreichenden Kontakten mit Gemeinschaften in anderen Regionen Europas (26.2,3,8,17).



Holzkriste mit Bronzeartefakten von Kopaniewo (Archivfoto)

Exponate:

- 26.1. Bronzehrort, Wąwelnica, pow. Police
- 26.2. Halskettenelemente aus Bronze und Glas, Banie, pow. Gryfino
- 26.3. Bronzehrort, Rzędziny, pow. Police
- 26.4. Bronzehrort, Karkowo, pow. Stargard
- 26.5. Bronzehalsring, Dobropole Pyrzyckie, pow. Stargard

- 26.6. Armring, Blesewitz, Lkr. Vorpommern-Greifswald
- 26.7. Goldarmring, Lębork, pow. Lębork
- 26.8. Goldarmberge, Letnin, pow. Pyrzyce
- 26.9. Goldarmringe, Orle, pow. Łobez
- 26.10. Bronzefibel, Koszalin/Gołogóra, pow. Koszalin
- 26.11. Bronzenadel, Binowo (?), pow. Gryfino
- 26.12. Bronzehalsringe, Paproty, pow. Stawno
- 26.13. Bronzegefäß, Witkowo, pow. Słupsk
- 26.14. Keramikteller, Bartkowo, pow. Gryfino
- 26.15. Keramikgefäß, Barnisław, pow. Police
- 26.16. Keramikgefäß, Szczecin-Zdroje, pow. Szczecin
- 26.17. Keramikgefäß, Szczecin-Jezierzyce, pow. Szczecin
- 26.18. Keramikgefäß, Szczecin-Zdroje, pow. Szczecin
- 26.19. Keramikgefäß, Bezrzecze, pow. Police
- 26.20. Keramikgefäß, Podole Małe, pow. Słupsk
- 26.21. Keramikgefäß, Letnin, pow. Pyrzyce
- 26.22. Inkrustierte Keramik, Kozielice, pow. Pyrzyce
- 26.23. Kleines Keramikgefäß, Glinna – Żeliszawiec, pow. Gryfino
- 26.24. Keramikgefäß, Pommern
- 26.25. Keramikgefäß, Gardziec, pow. Pyrzyce
- 26.26. Keramikgefäß, Szczecin-Świerczewo, pow. Szczecin
- 26.27. Keramikgefäß, Pommern
- 26.28. Keramikgefäß, Stargard, pow. Stargard
- 26.29. Keramikgefäß, Pommern
- 26.30. Kopie eines Keramikgefäßes, Banie, pow. Gryfino

Krieger im Oderraum (~1100/1000–450 v. Chr.)

Die Träger der Lausitzer Kultur in Hinterpommern hatten eine leichte Bewaffnung – es gab keine metallenen Körperpanzer. Zum Schutz von Kopf, Rumpf und Beinen dienten Felle, Leder und dicke Stoffe. Selten nur ergänzten Bronzehelme (27.5) oder Schilde die Rüstung. Die wichtigste Rolle spielten Fußbogenschützen (27.6–9), ferner Lanzen- und Speerträger (27.4,19), die sich in Fußkämpfer und Reiter unterteilten. Genauso von Bedeutung waren berittene Schwertkämpfer. Die archäologischen Funde bezeugen, dass das Schwert (27.3,14–18) für die Träger der Lausitzer Kultur einen großen Wert besaß. Die Besitzer einer solchen Waffe hatten gewiss eine hohe soziale Position inne. Gegen Ende der Bronzezeit und in der anschließenden Hallstattzeit erlangte das schon seit dem Neolithikum gezähmte Pferd zunehmend Bedeutung. Es wurde nicht nur im Kampf zum Reiten und vermutlich auch im Geschirr genutzt, sondern auch bei Umzügen, wovon prunkvolle Pferdegeschirre zeugen (27.1,2,11–13). Die Lausitzer Kultur hinterließ ferner befestigte Siedlungen, u.a. auch in Hinterpommern. Ihre Errichtung resultierte wohl aus dem Gefühl von Bedrohung und der Notwendigkeit einer Kontrolle des besiedelten Gebietes. Kriege gab es nicht nur zwischen Nachbarn, Gefahr drohte auch von außerhalb. Aus antiken Schriftquellen wissen wir, dass zur Wende vom 6. zum 5. Jh. v. Chr. die Skythen – ein Nomadenvolk aus den Steppen des nördlichen Schwarzmeergebietes – zwischen Oder und Weichsel erschienen.



Bronzeschild von Ognica (Archivfoto)

Exponate:

- 27.1. Elemente eines Pferdegeschirrs, Kiełpino, pow. Gryfice
- 27.2. Bronzescheibe, sog. Phalera, Czarnowo, pow. Pyrzyce
- 27.3. Bronzeschwert, Pogorzelica, pow. Gryfice
- 27.4. Bronzelanzenspitze, Warnik, pow. Police
- 27.5. Kopie eines Bronzehelms, Szczecin-Zdroje, pow. Szczecin
- 27.6. Pfeilspitze aus Bronze, Barniślaw, pow. Police
- 27.7. Pfeilspitze aus Bronze, Bezrzecze, pow. Police
- 27.8. Pfeilspitze aus Bronze, Węgorza, pow. Goleniów
- 27.9. Pfeilspitze aus Bronze, Szczecin-Niemierzyn, pow. Szczecin
- 27.10. Bronzeortband einer Schwertscheide, Szczecin-Kłęskowo, pow. Szczecin
- 27.11. Elemente eines Pferdegeschirrs, Rzyszczewo, pow. Stawno
- 27.12. Bronzesplint, Cieszyno, pow. Łobez
- 27.13. Bronzetutulus und Trensenknebel, Stężyce, pow. Kołobrzeg
- 27.14. Bronzeschwert, Wołkowo, pow. Łobez
- 27.15. Bronzeschwert, Kopaniewo, pow. Lębork
- 27.16. Bronzeschwert, Chociwel, pow. Stargard
- 27.17. Bronzeschwert, Kodrąb, pow. Kamień Pomorski
- 27.18. Bronzeschwert, Tarnowo Pomorskie, pow. Stargard
- 27.19. Bronzelanzenspitze, Grabin, pow. Goleniów
- 27.20. Bronzemesser, Dąbrowa Nowogardzka, pow. Goleniów
- 27.21. Bronzemesser, Witkowo, pow. Słupsk

Der Alltag im Spiegel der Dinge (~1100/1000–450 v. Chr.)

Die Bevölkerung der Lausitzer Kultur führte ein stabiles – und vollständig sesshaftes – Leben. Die Wirtschaft basierte hauptsächlich auf Ackerbau und Viehzucht. Aber auch Jagd, Fischfang und Sammeln waren nicht ohne Bedeutung. Zu der Nahrungsgewinnung gesellten sich Tätigkeiten zur Herstellung von Gegenständen aus Bronze, Ton, Stein, Geweih und Textilien.

Die Träger der Lausitzer Kultur errichteten zwar auch befestigte Siedlungen, die Schutz boten und der Verteidigung dienten, mehrheitlich lebten sie jedoch in offenen, dörflichen Siedlungen mit ebenerdigen Pfostenhäusern, eingetieften Bauten, Feuerstellen, Wirtschaftsgruben und Öfen.

Den Ackerbau in der Spätbronzezeit und der frühen Eisenzeit bezeugen in direkter Weise Pflanzenabdrücke in Lehmewurf (28.6) und Funde von Getreidekörnern und Samen (z.B. von Weizen, Gerste, Hirse, Roggen, Hafer, Hanf, Erbsen, Bohnen, Linsen und Mohn). Weitere wichtige Zeugnisse sind landwirtschaftliche Geräte, wie Geweihhacken, oder Holzpflüge. Aus Hinterpommern sind ferner Reibesteine (28.1) als Bestandteile von Trogmühlen sowie Bronzesicheln (28.1) bekannt. Letztere wurden mit Schleifsteinen (28.9) geschärft.

Die Bedeutung der Tiere ist anhand von Tierbestattungen und Knochenabfällen in den Siedlungen bestimmbar. Sie bezeugen die Haltung von Rind, Schwein und Schaf sowie geben Hinweise darauf, dass auch Hund und Pferd wichtige Nutztiere waren. Ein gewisser Anteil an Wildtierknochen (z.B. von Hirsch, Reh, Wildschwein und Hase) belegt, dass auch die Jagd zum Lebensunterhalt betrieben wurde. Funde von bronzenen Angelhaken (28.18,19), von Netzsenkern (28.20) und von Fischgräten sowie -schuppen (28.21) zeugen vom Fischfang. Lebensmittel wurden auf unterschiedliche Weise zubereitet: durch Kochen, Backen, Räuchern und Trocknen. Zur Aufbewahrung und zum Verzehr waren die massenhaft hergestellten Gefäße notwendig (28.1,3,4,11,12). Sie wurden von Hand gefertigt und aus Tonwülsten aufgebaut. Am Ende des Fertigungsprozesses wurde die Oberfläche mit kleinen runden Steinen geglättet (28.8). Das Inventar der Haushaltsgeräte ergänzen Lampen (28.34), Nähnadeln (28.7) sowie Spinnwirtel zur Herstellung von Garn (28.13,16,17). Aus diesem wurden in einfachen Webwerkstätten Stoffe hergestellt - von den Webstühlen zeugen sog. Webgewichte (28.13–15).

Eine entwickelte Bronzeverarbeitung ist eines der Kennzeichen der Lausitzer Kultur. Bronze ist eine Legierung, die typischerweise aus 90% Kupfer und 10% Zinn besteht. Nach Europa gelangten die Kenntnisse von diesem Metall aus dem Nahen Osten, wo man im Laufe des 5. und 4. Jahrtausends v. Chr. die Bronzeherstellung zu beherrschen lernte. Die im heutigen Polen auftretende Bronze war in der Vorgeschichte in Gänze ein „importierter“ Rohstoff. Zu Beginn der Bronzezeit wurden sowohl Artefakte als auch Rohbronze aus Regionen wie dem Erzgebirge, Mitteldeutschland und den Alpen eingeführt, wo Kupfererz abgebaut wurde. In späterer Zeit erlangten neben dem Alpenraum auch Lagerstätten in Siebenbürgen, Ungarn und der Slowakei große Bedeutung.

Das Erz dieser Lagerstätten wurde bergmännisch abgebaut. Zunächst geschah dies noch im Tagebau, um dann schließlich zu den tiefer gelegenen Erz führenden Schichten vorzustoßen. Der Fels wurde mit Feuer und Wasser gesprengt, die entstandenen kleineren Brocken wurden mit Bronze- und Steinhämmern zerschlagen. Das Erz wurde an die Oberfläche gebracht und ausgeschmolzen.

Im Gebiet des heutigen Polens bestanden in der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit (ca. 2000–450 v. Chr.) mehrere Metallverarbeitungszentren. Sie sind durch eine Reihe von Schmuck, Werkzeugen und für bestimmte Regionen typische Waffen bezeugt, aber auch durch Gussformen (28.24,25) und Rohbronze. Am frühesten entstanden solche Zentren in Schlesien, Großpolen und in Hinterpommern. Bronze gelangte in Form von Barren, Klumpen oder dickem Draht dorthin (28.28, 29), seltener in Form von Halbfertigprodukten (28.27). Eine zusätzliche Materialquelle war Altmetall (28.26), also stark beschädigte (zerbrochene) Gegenstände, die sorgfältig gesammelt und wieder eingeschmolzen wurden. Dieses erfolgte über kleinen Holzkohlefeuern in Tiegeln aus Ton (28.23). Die Schmelztemperatur von ca. 1000 Grad Celsius wurde durch das Anfachen des Feuers mit Blasebälgen aus einem Ledersack und einer Tondüse (28.22) erreicht.

Die Fertigung der konkreten Gegenstände geschah auf zwei Arten. Die erste beruhte auf dem mehrfachen Schmieden und Durchglühen einfacher Gussstücke. Die zweite Methode basierte auf der Herstellung dünner Bleche und von Drähten unterschiedlicher Dicke, aus denen dann in entwickelten Techniken Gefäße, Fibeln oder Armringe produziert wurden. Zur Herstellung der Ausgangsprodukte dienten Ton-, Stein und (seltener) Bronzegussformen.



Bronzegießform von Kiełpino – Exponat Nr. 28.25 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Exponate:

- 28.1. Siedlungsfunde, Weltyń, pow. Gryfino
- 28.2. Tonlöffel, Przytoń, pow. Drawsko Pomorskie
- 28.3. Tonlöffel, Szczecin-Jezierzyce, pow. Szczecin
- 28.4. Keramikteller, Witkowo, pow. Stargard
- 28.5. Tonlampe, Pommern
- 28.6. Lehmbewurf mit Pflanzenabdrücken und Keramiksieb, Szczecin-Niemierzyn, pow. Szczecin
- 28.7. Bronzenadel, Szczecin Zentralfriedhof, pow. Szczecin
- 28.8. Glättstein, Szczecin-Świerczewo, pow. Szczecin
- 28.9. Schleifstein, Barniśław, pow. Police
- 28.10. Steinbeil, Parsów, pow. Pyrzyce

- 28.11. *Keramiksieb, Mierzyn, pow. Police*
- 28.12. *Keramiksieb, Konikowo, pow. Koszalin*
- 28.13. *Webgewicht und Tonwirtel, Szczecin-Niemierzyn, pow. Szczecin*
- 28.14. *Webgewicht aus Ton, Szczecin, Zentralfriedhof, pow. Szczecin*
- 28.15. *Webgewicht aus Ton, Brzezin, pow. Pyrzyce*
- 28.16. *Tonwirtel, Radowo Małe, pow. Łobez*
- 28.17. *Tonwirtel, Brzeźniak, pow. Łobez*
- 28.18. *Angelhaken aus Bronze, Binowo, pow. Gryfino*
- 28.19. *Angelhaken aus Bronze, Dobropole Gryfińskie, pow. Gryfino*
- 28.20. *Netzsenker aus Ton, Umgebung von Gryfice, pow. Gryfice*
- 28.21. *Fischschuppen, Szczecin-Niemierzyn, pow. Szczecin*
- 28.22. *Replik einer Blasebalgdüse aus Keramik*
- 28.23. *Replik eines Gusstiegels aus Keramik*
- 28.24. *Gussform aus Keramik, Kozielice, pow. Pyrzyce*
- 28.25. *Gussform aus Bronze, Kietpino, pow. Gryfice*
- 28.26. *Bronzeschrott, Szczecin, Wzgórze Zamkowe, pow. Szczecin*
- 28.27. *Rohbronze, Korytowo, pow. Goleniów*
- 28.28. *Bronzestück und Bronzeamboss, Witkowo, pow. Słupsk*
- 28.29. *Bronzebarren, Dargoleza, pow. Słupsk*
- 28.30. *Bronzehammer, Golenice, pow. Myślibórz*
- 28.31. *Bronzebeil, Stęszyce, pow. Kołobrzeg*
- 28.32. *Bronzepunze, Glinna-Żeliszawiec, pow. Gryfino*
- 28.33. *Bronzepunzen, Binowo, pow. Gryfino*

Pommersche Gesichts- und Hausurnen (~600–400 v. Chr.)

Die Pommersche Kultur (ca. 750-450/400 v. Chr.) entstand in der frühen Eisenzeit – auch Hallstattzeit genannt – in Weichselpommern als Ergebnis von Veränderungen innerhalb der Lausitzer Kultur.

Die Bestattungssitten sind eines der eindeutigen Merkmale, anhand derer die Pommersche Kultur von anderen unterschieden werden kann. Die Gräber hatten die Form von aus großen Steinplatten gesetzten Kisten. In diesen standen die Urnen mit dem Leichenbrand und Beigefäße. Die Form der Urnen – auch Gesichtsurnen genannt – war etwas bis dahin völlig Unbekanntes. Den oberen Gefäßteil zieren plastisch dargestellte oder eingeritzte Gesichtsdarstellungen mit Ohren, Augen, Augenbrauen und Nase (29.1,2,5). Die Deckel der Urnen sind in Form von Kappen oder Mützen gestaltet. Auf dem Gefäßkörper sind oft narrative Darstellungen von Jagden oder Wagenfahrten oder auch Abbildungen von Gegenständen wie Schmucknadeln (29.3,7,9), Halsringen (29.3,5,7) Haarkämmen (29.2), oder Waffen (Lanze, Schild) zu sehen. Mitunter findet man Darstellungen der Arme oder deren Symbole. Die Träger der Pommerschen Kultur fertigten auch sog. Hausurnen (29.11,12). In Polen treten sie nur mit wenigen Exemplaren in Weichselpommern auf, die meisten dieser „Gefäße“ kennt man aus Jütland, Norddeutschland, Südschweden und von Bornholm. Man nimmt an, dass Fertigung der beschriebenen Gefäße durch kulturelle Impulse aus dem heutigen Italien im Ostseeraum aufkam.

Die Träger der Pommerschen Kultur betrieben Ackerbau und Viehzucht und gründeten große, offenen Siedlungen. Eindeutige Hinweise auf die Errichtung von befestigten Siedlungen liegen hingegen nicht vor. Wie auch im Falle der Lausitzer Kultur wurde das Kunsthandwerk der Keramikgefäßherstellung perfekt ausgeübt. Neben der Gebrauchskeramik fertigte man auch die eindrucksvolle Grabkeramik.

Auch die Techniken der Knochen-, Geweih- und Steinbearbeitungen wurden beherrscht, ebenso die Textilherstellung. Auch das neu eingeführte Eisen wurde gewonnen, das über Jahrhunderte traditionierte Bronzehandwerk war hoch entwickelt (29.17).



Hausurne von Obliwice – Exponat Nr. 29.12 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

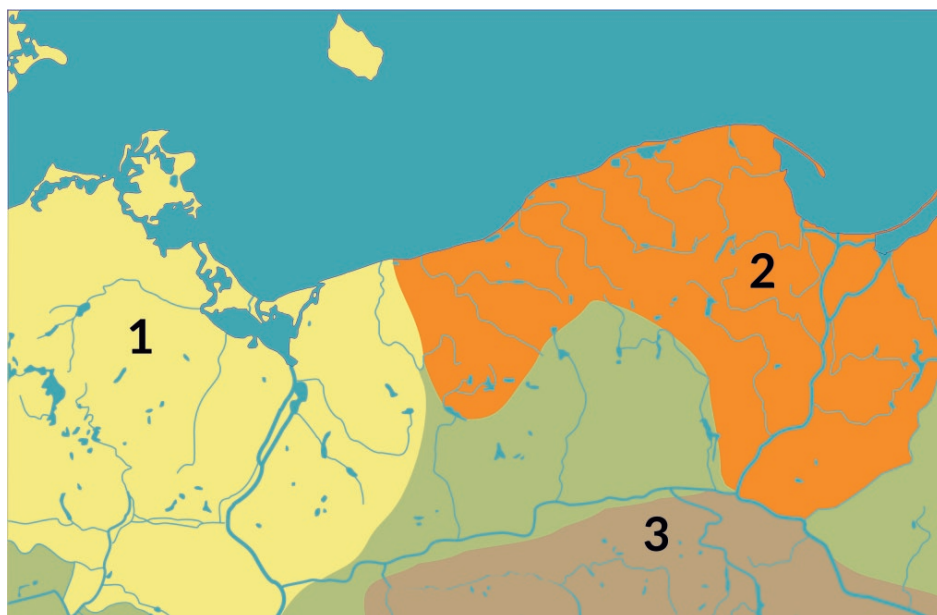
Exponate:

- 29.1. Gesichtsurne, Białogard-Kisielice, pow. Białogard
- 29.2. Gesichtsurne, Niedarzyno, pow. Bytów
- 29.3. Gesichtsurne, Borkówko, pow. Wejherowo
- 29.4. Gesichtsurne, Struszewo, pow. Bytów
- 29.5. Gesichtsurne, Osieki Łęborskie, pow. Wejherowo
- 29.6. Keramikurne, Świeszyno, pow. Koszalin
- 29.7. Gesichtsurne, Ząspsy Małe, pow. Białogard
- 29.8. Keramikurne, Struszewo, pow. Bytów
- 29.9. Gesichtsurne, Chlebowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 29.10. Keramikurne, Zielonki (Laubkrug – das Dorf existiert nicht mehr), pow. Koszalin
- 29.11. Hausurne, Wódka/Witków, pow. Wejherowo
- 29.12. Hausurnen, Obliwice, pow. Łębork
- 29.13. Bronzenadel, Przewóz, pow. Kartusy
- 29.14. Ohrring, Garczegorze, pow. Łębork
- 29.15. Bronzeohrring, Świchowo, pow. Wejherowo
- 29.16. Bronzeohrringe, Świchowo, pow. Wejherowo
- 29.17. Schmuckhort aus Bronze, Gniewino, pow. Wejherowo

Teil IV. Von der vorrömischen Eisenzeit bis zum Ende des Altertums (~500 v. Chr.-600 n. Chr.)

Im Kraftfeld des westlichen Ostseeraumes (~500-50 v. Chr.)

Die Jastorf-Kultur, deren Namen von einem Gräberfeld bei der niedersächsischen Ortschaft Jastorf herrührt, ist die erste Kultur der vorrömischen Eisenzeit in Hinterpommern. Sie formierte sich ab dem 6. Jh. v. Chr. in Norddeutschland und Südsandinavien. In den nachfolgenden Jahrhunderten migrierten von dort Bevölkerungsteile, die mitunter mit den aus Schriftquellen bekannten Skiren und Bastarnen gleichgesetzt werden, nach Südosteuropa bis auf den Balkan. Für die Jastorf-Kultur sind ausschließlich Brandgräberfelder sowie das Fehlen von Waffenbeigaben charakteristisch (31.1,2). In den Gräbern wurden Trachtbestandteile und Schmuck, hauptsächlich Nadeln (30.6), Gürtelhaken (30.4,7-9), Fibeln und Halsringe (30.1-3,5) deponiert, die - wie auch die Keramikgefäße (31.1-7) - stilistisch an Gegenstände aus der Bronzezeit anknüpfen.



Archäologische Kulturen der vorrömischen Eisenzeit in Pommern: Jastorf-Kultur (1), Oksywie-Kultur (2), Przeworsk-Kultur (3) (Zeichnung: K. Kowalski)

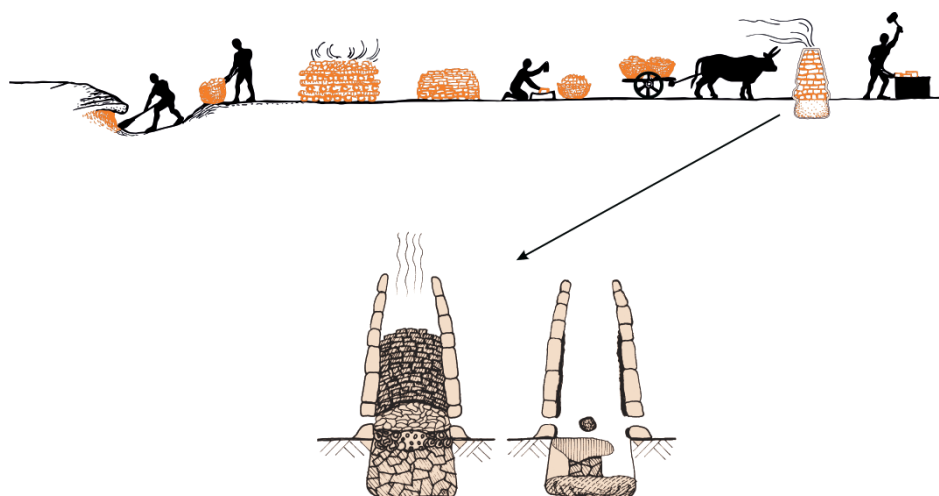
Exponate:

- 30.1. Bronzehalsring, Rydzewo, pow. Drawsko Pomorskie
- 30.2. Halsring, Kruszyna, pow. słupski
- 30.3. Bronzehalsring, Kopaniewo, pow. Lębork
- 30.4. Gürtelhaken, Kunowo, pow. Stargard
- 30.5. Fibeln und Halsring, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 30.6. Eisennadel, Pasewalk, Lkr. Vorpommern-Greifswald
- 30.7. Gürtelhaken, Sosnówko, pow. Łobez

- 30.8. Gürtelhaken, Żelistawiec, pow. Gryfino
- 30.9. Gürtelhaken, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 31.1. Grabbeigaben, Wąwelnica, pow. Police
- 31.2. Grabausstattung, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 31.3. Keramikgefäß, Kunowo, pow. Stargard
- 31.4. Keramikgefäße, Marianowo, pow. Stargard
- 31.5. Keramikgefäß, Szczecin, pow. Szczecin
- 31.6. Keramikgefäß, Kunowo, pow. Stargard
- 31.7. Keramikgefäß, Szczecin, pow. Szczecin

Das Phänomen der Keltisierung (~200 v. Chr. bis zur Zeitenwende)

Um die Wende vom 6. zum 5. Jh. v. Chr. eigneten sich die Kelten die Fähigkeit zur Eisengewinnung aus Raseneisenerz an (32.14). Eisen wurde nun zum grundlegenden Material zur Fertigung von Werkzeugen und Waffen (32.12,13), was einen der Wendepunkte in der europäischen Geschichte darstellt. Der Technik- und Technologiefortschritt ging mit Veränderungen in der spirituellen Kultur bei den barbarischen Völkern einher (32.1-11). Die Kelten expandierten aus ihren angestammten Sitzen im Alpenraum (Frankreich, Südwestdeutschland) bis auf die Britischen Inseln, die Iberische Halbinsel und nach Kleinasien und hatten direkte Kontakte mit der griechischen und der römischen Zivilisation. Die Periode ihres starken Einwirkens auf die Völker mit traditionellen Kulturen nennt man Latènezeit – nach dem Fundplatz La Tène in der Schweiz. Für die Regionen nördlich des Siedlungsraumes der Kelten wird der Begriff „vorrömische Eisenzeit“ verwendet und damit auf den Umstand Bezug genommen, dass es sich um die Zeit vor den römischen Einflüssen handelt, die auf Mittel- und Nordeuropa ab dem 1. Jh. n. Chr. einwirkten.



Herstellungsprozess von Eisen in der vorrömischen Eisenzeit und der Römischen Kaiserzeit
(Zeichnung: A. Ryś)

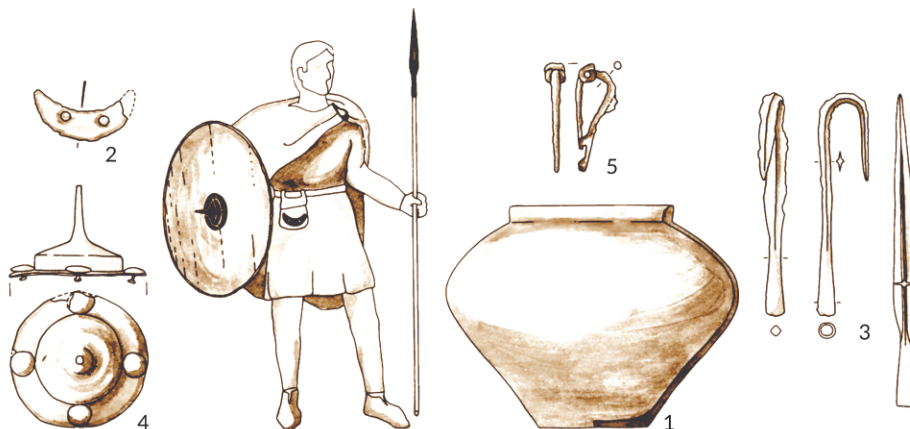
Exponate:

- 32.1. Halsring, Długie, pow. Stargard
- 32.2. Fibeln, Długie, pow. Stargard
- 32.3. Halsring, Ognica, pow. Stargard
- 32.4. Halsring, Tarnówko, pow. Goleniów
- 32.5. Halsring, Rusowo, pow. Kołobrzeg
- 32.6. Gürtelhaken, Kopaniewo, pow. Łębork
- 32.7. Gürtelhaken, Warszkowo, pow. Stawno
- 32.8. Gürtelhaken, Podole Małe, pow. Słupsk
- 32.9. Fibel, Marszewo, pow. Goleniów
- 32.10. Fibel, Warszkowo, pow. Stawno
- 32.11. Fibel, Parsęcko, pow. Szczecinek
- 32.12. Schere, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 32.13. Schere, Brzeźniak, pow. Łobez
- 32.14. Eisenschlacke, Baczyn, pow. Choszczno
- 32.15. Eisenerz

Eisen im Alltag (~200 v. Chr.–Zeitenwende)

Die Okseywie-Kultur verdankt ihren Namen dem Stadtteil Okseywie von Gdynia. Sie bildete sich im unteren Weichselgebiet im 3. Jh. v. Chr. heraus, in Hinterpommern erschienen Gruppen dieser Kultur im 2. und 1. Jh. und erreichten den Fluss Ina.

Der Brandbestattungsritus, die Beigabe von Waffen in Männergräbern (33.1–17) und der Keramikstil (34.1–5) bezeugen eine tiefgreifende Keltisierung der Träger der Okseywie-Kultur, wodurch sie sich von eher konservativen Trägern der benachbarten Jastorf-Kultur unterschieden. Die typischen Merkmale der Okseywie-Kultur verschwinden um die Zeitenwende.



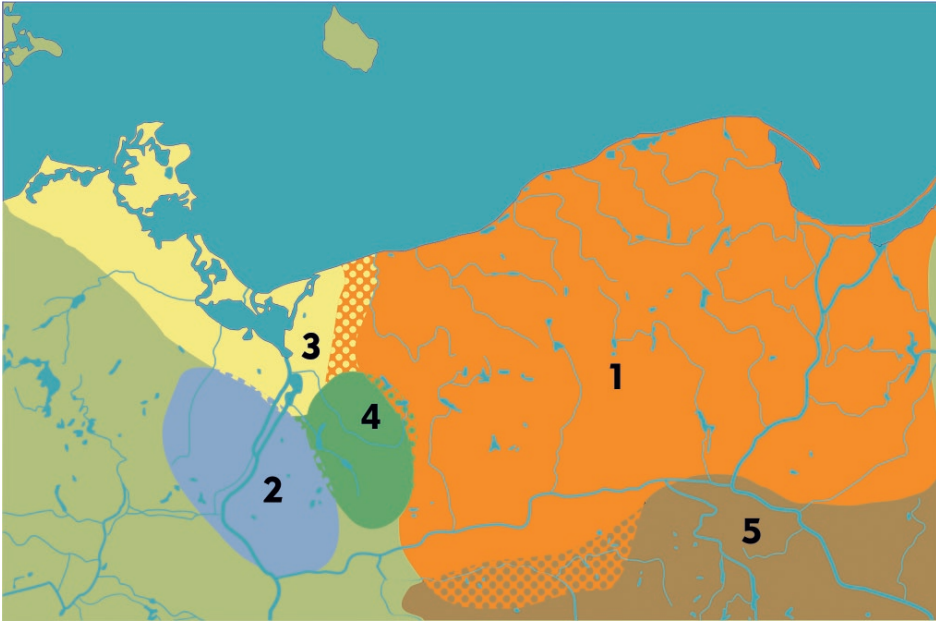
Urnengrab eines Kriegers der Okseywie-Kultur von Wygoda: Urne (1), Rasiermesser (2), Lanzenspitze (3), Schildbuckel (4), Fibel (5) (nach H. Machajewski) und Rekonstruktion des Aussehens eines Kriegers der Okseywie-Kultur mit Waffen und Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs (Zeichnung: A. Ryś)

Exponate:

- 33.1. Schildbuckel, Kopaniewo, pow. Lębork
- 33.2. Schildbuckel, Warszkowo, pow. Sławno
- 33.3. Schildbuckel, Głobino, pow. Słupsk
- 33.4. Lanzen spitze, Pommern
- 33.5. Lanzen spitze, Brzeźniak, pow. Łobez
- 33.6. Lanzen spitze, Oleszno, pow. Drawsko Pomorskie
- 33.7. Lanzen spitze, Buczek pow. Białogard
- 33.8. Speerspitze, Warszkowo, pow. Sławno
- 33.9. Lanzen schuh, Warszkowo, pow. Sławno
- 33.10. Lanzen schuh, Buczek, pow. Białogard
- 33.11. Schwertscheidenbeschläge, Kopaniewo, pow. Lębork
- 33.12. Schwertscheidenklammer, Buczek, pow. Białogard
- 33.13. Schwert, Warszkowo, pow. Sławno
- 33.14. Schwerter, Oleszno, pow. Drawsko Pomorskie
- 33.15. Schwert, Buczek, pow. Białogard
- 33.16. Schwert, Warszkowo, pow. Sławno
- 33.17. Schwert, Brzeźniak, pow. Łobez
- 33.18. Rasiermesser, Warszkowo, pow. Sławno
- 33.19. Pinzette, Buczek, pow. Białogard
- 33.20. Pfriemartiger Feuerstahl, Oleszno, pow. Drawsko Pomorskie
- 33.21. Nadel, Oleszno, pow. Drawsko Pomorskie
- 33.22. Schaftlochaxt, Drawsko Pomorskie, pow. Drawsko Pomorskie
- 33.23. Säge, Drawsko Pomorskie, pow. Drawsko Pomorskie
- 33.24. Kleine sichelförmige Eisenmesser, Warszkowo, pow. Sławno
- 34.1. Tongefäß, Buczek, pow. Białogard
- 34.2. Tongefäß, Warszkowo, pow. Sławno
- 34.3. Tongefäß, Konikowo, pow. Koszalin
- 34.4. Tongefäß, Drawsko Pomorskie, pow. Drawsko Pomorskie
- 34.5. Tongefäß, Warszkowo, pow. Sławno

Erste Anzeichen von Romanisierung (~Zeitenwende–50 n. Chr.)

Im 1. Jh. war Rom das zivilisatorische Zentrum Europas, es übte einen starken Einfluss auf die Kultur der barbarischen Stämme aus. Über ein entwickeltes Handelsnetz gelangten römische Gegenstände in das Barbaricum und mit ihnen Ideen und Trends, die zu entscheidenden Veränderungen in ästhetischer und stilistischer Hinsicht im einheimischen Kunsthandwerk führten. Aus dem Römischen Reich wurden vor allem Gefäße aus Bronze und Glas eingeführt, ferner Waffen und Trachtbestandteile (35.1–5). In dieser Zeit verschwanden in Hinterpommern jene Merkmale, die den pommerschen Kulturen (Jastorf- und Oksywie-Kultur) eigen waren. An ihrer Stelle erschienen neue Einheiten: die Wielbark-Kultur (35.1 i 36.1,2) sowie die Gustower Gruppe (35.3) und die Lebuser bzw. Czelin-Gruppe (35.2). Das erste Mal enthalten antike Schriftquellen Nachrichten über die Regionen an der Ostsee. Die Römische Kaiserzeit endet mit dem Untergang des Weströmischen Reiches im 4. Jh.



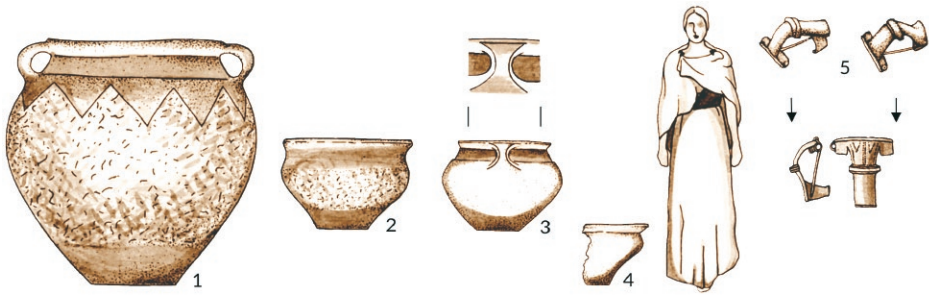
Archäologische Kulturen der Römischen Kaiserzeit in Pommern: Wielbark-Kultur (1), Lebus oder Czelin-Gruppe (2), Gustow-Gruppe (3), Pyrzyce-Gruppe (4) Przeworsk-Kultur (5) (Zeichnung: K. Kowalski)

Exponate:

- 35.1. Grabbeigaben, Lekowo, pow. Świdwin
- 35.2. Grabausstattung, Czelin, pow. Gryfino
- 35.3. Grabausstattung, Sierostaw, pow. Kamień Pomorski
- 35.4. Fibeln, Jęczydół, pow. Stargard
- 35.5. Bronzefibel, Świecianowo, pow. Sławno
- 36.1. Brandgrab, Brzeźnica, pow. Łobez
- 36.2. Körpergrab in Baumsarg, Bagicz, pow. Kołobrzeg

Die Goten in Hinterpommern (~Zeitenwende–400 n. Chr.)

Der Name der vom 1. bis zum 4. Jh. bestehenden Kultur stammt von dem großen Gräberfeld von Willenberg (Wielbark) bei Marienburg (Malbork) mit Brand- und Körpergräbern, in denen weder Waffen noch Gegenstände aus Eisen niedergelegt wurden. Die Wielbark-Kultur zeichnet sich durch einen hohen Stand des Buntmetallhandwerks, vor allem der Goldschmiedekunst, aus (37.6–13). Aus dem Gebiet dieser Kultur kennen wir reich ausgestattete Fürstengräber unter Grabhügeln (37.14,36,38 i 38.13,16), ferner geheimnisvolle Steinkreise und andere Steinkonstruktionen, die mit Glaubensvorstellungen verknüpft waren. Als die Träger der Wielbark-Kultur gelten gemeinhin Goten und Gepiden.



Urnengrab der Wielbark-Kultur von Zagórze: Urne (1), Beigefäße (2-4), Fibelpaar aus Bronze (5) und Rekonstruktion der Frauentracht der Wielbark-Kultur (Zeichnung: A. Rys)



Keramikgefäß in Form eines Lammes, Bobrowniki – Exponat Nr. 38.1 (Foto: K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Exponate:

- 37.1. Perlenkette, Lubowidz, pow. Lębork
- 37.2. Perlenkette, Lubowidz, pow. Lębork
- 37.3. Perlenkette, Buczek, pow. Białogard
- 37.4. Perlenkette, Lubowidz, pow. Lębork
- 37.5. Halskette, Borkowice, pow. Koszalin
- 37.6. Halsring, Meszne, pow. Łobez
- 37.7. S-förmiger Schließhaken, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 37.8. Fibeln, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 37.9. Fibel, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 37.10. Fibel, Drawsko Pomorskie, pow. Drawsko Pomorskie
- 37.11. Fibel, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 37.12. Fibel, Lubowidz, pow. Lębork
- 37.13. Fibel, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 37.14. Fibel und Nadel, Przelewice, pow. Pyrzyce
- 37.15. Fibel, Siecie, pow. Słupsk
- 37.16. Fibeln, Świecie Kołobrzeskie, pow. Kołobrzeg
- 37.17. Fibeln, Drawsko Pomorskie, pow. Drawsko Pomorskie
- 37.18. Fibel, Karwowo, pow. Łobez
- 37.19. Fibel, Żelechowo, pow. Gryfino
- 37.20. Fibel, Łobez, pow. Łobez
- 37.21. Fibel, Resko, pow. Łobez
- 37.22. Fibeln, Redło, pow. Świdwin
- 37.23. Fibel, Długie, pow. Stargard
- 37.24. Fibel, Żukowo, pow. Stargard
- 37.25. Fibel, Żalęcino, pow. Stargard
- 37.26. Kamm, Redło, pow. Świdwin
- 37.27. Kämme, Borkowice, pow. Koszalin
- 37.28. Kämme, Żalęcino, pow. Stargard
- 37.29. Armring, Buczek, pow. Białogard
- 37.30. Armringe, Lubowidz, pow. Lębork
- 37.31. Armring, Borzytuchom, pow. Bytów
- 37.32. Riemenzunge, Karwowo, pow. Łobez
- 37.33. Bronzene Gürtelbestandteile und Anhänger, Siecie, pow. Słupsk
- 37.34. Riemenzunge, Gostkowo, pow. Bytów
- 37.35. Sporn, Lubogoszcz, pow. Szczecinek
- 37.36. Sporn, Nowy Łowicz, pow. Drawsko Pomorskie
- 37.37. Obliwice, pow. Lębork
- 37.38. Sporen, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 38.1. Tongefäß, Bobrowniki, pow. Stargard
- 38.2. Tongefäß, Stargard, pow. Stargard
- 38.3. Tongefäß, Obliwice, pow. Lęborski
- 38.4. Tongefäß, Pommern
- 38.5. Tongefäß, Miechęcino, pow. Kołobrzeg
- 38.6. Tongefäß, Drawsko Pomorskie, pow. Drawsko Pomorskie
- 38.7. Tongefäß, Łobez, pow. Łobez
- 38.8. Tongefäße, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 38.9. Tongefäße, Meszne, pow. Łobez
- 38.10. Tongefäß, Bonin, pow. Łobez
- 38.11. Tongefäß, Lekowo, pow. Świdwin
- 38.12. Tongefäße, Bobolice, pow. Koszalin
- 38.13. Tongefäße, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 38.14. Tongefäße, Igllice, pow. Łobez
- 38.15. Tongefäß, Zagórzycze, pow. Łobez
- 38.16. Tongefäß, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie

Römischer Import in Hinterpommern (~Zeitenwende–400 n. Chr.)

Erzeugnisse aus römischen Werkstätten erschienen in Hinterpommern zu Beginn des 1. Jh. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Eimer, sog. Situlen (39.8,16), Becken (39.7,11,12,15), Kasserollen und Siebe aus Bronze (39.9) sowie Schalen und Becher aus Glas (39.1–4). Entschieden seltener sind römische Keramik, die sog. Terra Sigillata (39.17), sowie Fibeln, Schnallen und Gürtelbeschläge. Auch römische Waffen gelangten in das Barbaricum, vor allem zweischneidige Kurzschwerter (Gladii). All diese Gegenstände kamen über das Markomannenreich unter Marbod nach Norden, das zu Beginn des 1. Jh. in Böhmen bestand. Die Gefahr von bewaffneten Konflikten erforderte von Rom die Sicherung des Friedens mit den barbarischen Nachbarn, u.a. durch die Schenkung von wertvollen Erzeugnissen römischer Werkstätten. Nach dem Fall des Marbodreiches übernahmen die Quaden im Gebiet der heutigen Südwestslowakei dessen Rolle. In der Mitte des 2. Jh. hörten die alten Handelswege aus dem Süden in Richtung Ostsee aufgrund der Markomannenkriege auf zu existieren und die römischen Importe gelangten nun über Umwegen, zum Beispiel über die dänischen Inseln, nach Hinterpommern.



Römischer Import in Hinterpommern (Zeichnung: K. Kowalski)

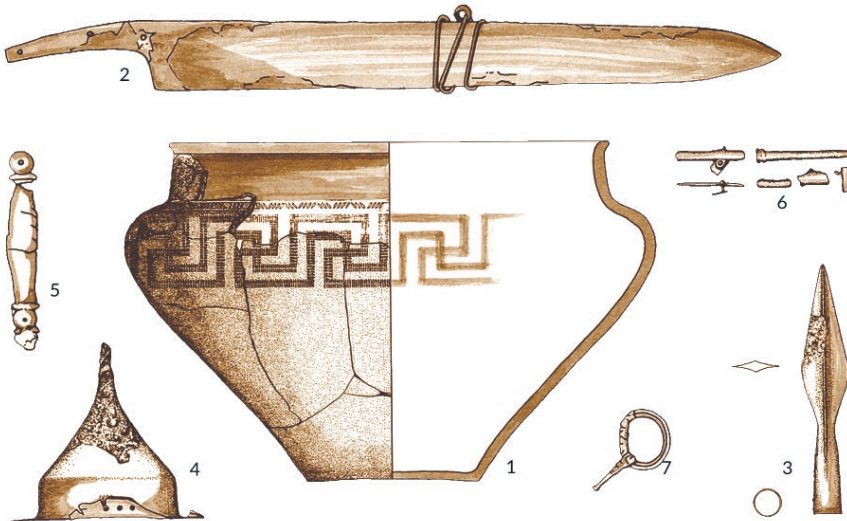
Exponate:

- 39.1. Glasgefäß, Witkowo, pow. Słupsk
- 39.2. Glasgefäß, Borkowice, pow. Koszalin
- 39.3. Glasgefäß, Pótleb, pow. Świdwin
- 39.4. Glasgefäß, Kosin, pow. Pyrzyce
- 39.5. Perle, Włóścibórz, pow. Kołobrzeg
- 39.6. Spinnrocken, Lubowidz, Kr. Łębork
- 39.7. Bronzegefäß, Lubieszewo, pow. Gryfice

- 39.8. Bronzegefäß, Postomino, pow. Sławno
- 39.9. Siebe, Pommern
- 39.10. Bronzegefäß, Szczecin, pow. Szczecin
- 39.11. Bronzegefäß, Grqbczyn, pow. Szczecinek
- 39.12. Bronzegefäß, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie
- 39.13. Öllampe, Szczecin-Zdroje, pow. Stadt Szczecin
- 39.14. Öllampe, Słupsk, pow. Słupsk
- 39.15. Bronzegefäß, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 39.16. Bronzegefäß, Barnistaw (Barnistawiec), pow. Police
- 39.17. Keramikgefäß, Gronowo, pow. Drawsko Pomorskie

Zwischen starken Nachbarn (~Zeitenwende–300 n. Chr.)

Im 1.–3. Jh. trafen im unteren Oderraum drei große Kulturkreise aufeinander: die Przeworsk-Kultur aus Großpolen, die Wielbark-Kultur aus Hinterpommern und die elbgermanische Kultur aus den Gebieten westlich der Oder. Auch starke skandinavische Einflüsse sind zu bemerken. Die einheimischen Gruppen schufen auf dieser Grundlage eigene Kulturen und Gruppen. Die Lebuser oder Czelin-Gruppe zeichnet sich durch Bestattungssitten (40.9–11), elbgermanische Gefäßformen (40.1,2) und zugleich przeworsk-typische Waffenbeigaben in den Gräbern (40.3–8) aus. Die Bevölkerung der Gustower Gruppe im Odermündungsgebiet verwendeten Gefäße im Stil der Wielbark-Kultur, bestatteten ihre Verstorbenen verbrannt oder unverbrannt und praktizierten die Waffenbeigabe nicht. Ab dem 1. Jh. zeigen sich – wie im gesamten Barbaricum – soziale Differenzierungen der Stammesgemeinschaften, die zur Entstehung von Eliten führten. Am deutlichsten wird dieser Prozess durch sog. Fürstengräber, die reich mit römischem Import ausgestattet sind (40.5).



Ausstattung des Grabes eines Kriegers von Czelin: Urne (1), einschneidiges Schwert mit Schwertscheidenklammern (2), Lanzenspitze (3), metallene Schildbestandteile (Schildbuckel – 4, Schildfessel – 5, Schildrandbeschläge – 6), Gürtelschnalle (7) (Zeichnung: A. Rys)

Exponate:

- 40.1. Tonefäß, Czelin, pow. Gryfino
- 40.2. Tonefäß, Cedynia, pow. Gryfino
- 40.3. Schwert, Czelin, pow. Gryfino
- 40.4. Schwert, Czelin, pow. Gryfino
- 40.5. Schwert, Czelin, pow. Gryfino
- 40.6. Lanzenspitzen, Czelin, pow. Gryfino
- 40.7. Schildfesseln, Czelin, pow. Gryfino
- 40.8. Schildbuckel, Czelin, pow. Gryfino
- 40.9. Grabausstattung eines Mannes, Czelin, pow. Gryfino
- 40.10. Grabausstattung eines Mannes, Czelin, pow. Gryfino
- 40.11. Grabausstattung eines Mannes, Czelin, pow. Gryfino

Die Völkerwanderungszeit in Hinterpommern (~350–600 n. Chr.)

Die von den Einfällen der Hunnen ausgelöste Völkerwanderungen in Europa fallen in die Zeit vom 4. bis zum 5./6. Jh. In Pommern verschwanden in dieser Zeit die Gustower und die Lebuser- oder Czelin-Gruppe, an die Stelle der Wielbark-Kultur trat die Dębczyno-Gruppe mit birituellem Bestattungsritus. Der Untergang (West-)Roms, das ein wesentliches kulturelles Vorbild gewesen war, und das durch die Migrationsbewegungen entstandene Chaos hatte die Rückkehr zu einfachen Gefäßformen zur Folge, die sich in Hinterpommern deutlich an elbgermanischen Vorbildern orientierten (41.7,9,16,17). Trachtbestandteile, vor allem Fibeln und Schnallen, wurden massiver und weisen Anklänge an elbgermanische, skandinavische und donauländische Stiltraditionen auf (41.1,2,11–14). Es kam ferner zur Ausbildung skandinavischer Besiedlungsinseln (41.5).



Völkerwanderungszeitliche Kulturgruppen in Pommern: Dębczyno-Gruppe (1), skandinavische Besiedlung (2) (Zeichnung: K. Kowalski)

Exponate:

- 41.1. Fibeln, Świelino, pow. Koszalin
- 41.2. Fibel, Trzebiatów, pow. Gryfice
- 41.3. Goldplatten, Skalin, pow. Gryfice
- 41.4. Halsring, Stargard, pow. Stargard
- 41.5. Goldhort, Suchań, pow. Stargard
- 41.6. Solidhort, Karsibór, pow. Świnujście
- 41.7. Denarhort in Tongefäß, Resko, pow. Łobez
- 41.8. Hort mit Folles des Constantin I, Sibin, pow. Kamień Pomorski
- 41.9. Tonefäß, Resko, pow. Łobez
- 41.10. Fibeln, Suchań, pow. Stargard
- 41.11. Fibel, Borkowice, pow. Koszalin
- 41.12. Fibel, Potczyn Zdrój, pow. Świdwin
- 41.13. Fibel, Redło, pow. Świdwin
- 41.14. Fibel, Borkowice, pow. Koszalin
- 41.15. Anhänger, Borkowice, pow. Koszalin
- 41.16. Tonefäß, Lubieszewo, pow. Gryfice
- 41.17. Tongefäß, Dębczyno, pow. Białogard



Goldhort von Suchań – Exponat Nr. 41.5 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)



Kaptorgen (Anhängerbehälter) von Piaski Wielkie – Exponate Nr. 49.6
(Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

SAAL 3 UND 4. MITTELALTER (~650/700–1200 n. Chr.)

Das Mittelalter ist in Europa die Zeit zwischen dem 5. und dem 15. Jh. und umfasst damit den Zeitraum zwischen dem Untergang der antiken Zivilisation und dem Beginn der großen geographischen Entdeckungen, mit denen die Neuzeit einsetzt. Der Beginn des Frühmittelalters in Hinterpommern wird mit dem Erscheinen der Slawen in diesem Teil Europas gleichgesetzt. Schrittweise kam es zu Fortschritten beim Haus-, Wege-, Brücken- und Dammbau. Neben dörflichen Siedlungen entstanden auch frühstädtische Zentren. Ein Teil des Hauswerks entwickelte sich zum absatzorientierten Handwerk, die Waren wurden auf Nah- und Fernmärkten verkauft. Es ist auch die Zeit von bewaffneten Konflikten zwischen den slawischen Stämmen und dem jungen polnischen Staat sowie dem deutschen König- bzw. Kaiserreich. Entscheidende Veränderungen vollzogen sich in der ersten Hälfte des 12. Jh. mit der Christianisierung Pommerns. An die Stelle eines oligarchischen Systems – der Herrschaft von Mächtigen und Priestern – trat das Burgensystem. Es begann auch die Etappe der Stadtgründungen mit regelhafter Bebauung und öffentlichen Gebäuden, mit der das Frühmittelalter in Pommern abschließt.

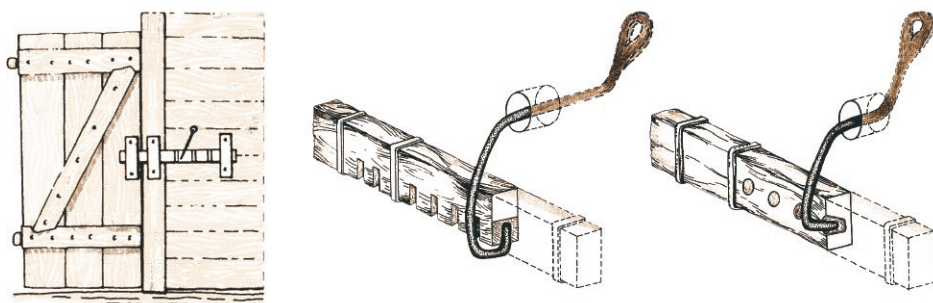
Im ausgehenden 8. und zu Beginn des 9. Jh. entstanden an den Flussmündungen Hinterpommerns sog. Handelsemporien – Handwerks – und Handelszentren. Diese zogen Menschen unterschiedlichster ethnischer Herkunft und verschiedensten Glaubens an. Im gesamten Ostseegebiet entwickelte sich ein Netz solcher Zentren, die durch Wasser- und Landwege miteinander verbunden waren und dem Handel von Massen- und Luxuswaren dienten. Dieses Netz verband die weit voneinander entfernten Landschaften Skandinaviens mit der Rus, mit Byzanz und mit der arabischen Welt. Die aktive Teilnahme der Bewohner der pommerschen Zentren am Handel führte zur Aufnahme fremder Kulturelemente und zur Aneignung neuer Produktionstechniken, aber auch von Ideen und Kulturmustern, was einer gewissen Vereinheitlichung der Gemeinschaften im Ostseeraum Vorschub leistete. Das bedeutendste pommersche Zentrum dieser Zeit war Wollin. Der dann einsetzende Bedeutungsrückgang des Fernhandels hatte den Niedergang der Emporien zur Folge. Manche hörten auf zu existieren, andere entwickelten sich zu neuartigen Zentren weiter. Im pommerschen Herzogtum, das Ende des 12. Jh. zwischen den Mitgliedern des Hauses der Greifen aufgeteilt wurde, übten von diesen eingesetzte, in Burgen (*castra*, *castella*) residierende Kastellane die Herrschaft aus, die in der Regel aus mächtigen, alteingesessenen Familien stammten. Mit der zweiten Hälfte des 12. Jh. setzte eine intensive Besiedlung in Hinterpommern ein und stiegen wirtschaftliche Aktivitäten in den Besitzungen der Greifen, aber auch von Geistlichen und von Rittern, stark an. An dieser Besiedlung hatten neben der einheimischen slawischen Bevölkerung auch Dänen und Deutsche Anteil.



Steinstele von Słupsk – Exponat Nr. 50.1 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

Teil V. Frühmittelalter (~650/700–1200 n. Chr.) Zuhause (~650/700–1200 n. Chr.)

Die Alltagskultur wurde u.a. von den Wohnbedingungen und der Qualität der benutzten Gegenstände bestimmt. Die frühmittelalterlichen Häuser mit Holzbohlen- oder lehmverschmierten Flechtwerkwänden hatten mit Schlössern und Riegeln verschließbare Türen (43.1–6). Hauptaufgabe ihrer Bewohner war die Lebensmittelproduktion (42 i 43.7–16). Alle Familienmitglieder übten wirtschaftliche Tätigkeiten zum Unterhalt von Haus und Bewohnern aus (44).



Funktionsweise eines Türschlosses (nach K. Czarnecka) (Zeichnung: A. Ryś)



Frau am Webstuhl – Textilherstellung (Zeichnung: A. Ryś)

Exponate:

- 42.1. Tongefäße, Dziedzice, pow. Myslibórz
- 42.2. Tongefäß, Mścięcino, pow. Police
- 42.3. Tongefäß, Cedynia, pow. Gryfino
- 42.4. Tongefäße, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 43.1. Schlüssel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 43.2. Schlüssel für große Vorhängeschlösser, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.3. Schlüssel, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.4. Schlüssel, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.5. Türschlösser, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.6. Truhenschloss, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.7. Bügel, Pommern
- 43.8. Schale, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.9. Löffel, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.10. Löffel, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.11. Schüssel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 43.12. Kelle, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 43.13. Kelle, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.14. Nadel, Szczecin, pow. Szczecin
- 43.15. Schüssel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 43.16. Tonnefäß, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 44.1. Messer mit Griff, Wolin, pow. kamieński
- 44.2. Messer, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.3. Geweihfassungen, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.4. Messergriffe, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.5. Feuerstähle, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.6. Beschlag, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 44.7. Beschlag, Cedynia, pow. Gryfino
- 44.8. Beschläge, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.9. Futterale, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.10. Schleifstein, Pommern
- 44.11. Schleifstein, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 44.12. Webkämme, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.13. Textil, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.14. Spindel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 44.15. Spindelstab mit Spinnwirtel, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.16. Spinnwirtel, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.17. Spinnwirtel, Gardziec, pow. Pyrzyce
- 44.18. Spinnwirtel, Jarszewo, pow. Kamień Pomorski
- 44.19. Nadeln mit Öhr, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.20. Nadelbehälter, Wolin, pow. kamieński
- 44.21. Nadelbehälter, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 44.22. Ahle, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 44.23. Ahlen, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.24. Ahle, Kodrąb, pow. Kamień Pomorski
- 44.25. Pfriem, Jarszewo, pow. Kamień Pomorski
- 44.26. Pfriem, Szczecin, pow. Szczecin
- 44.27. Pfriem, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 44.28. Webgewicht, Pommern
- 44.29. Schere, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 44.30. Schere, Szczecin, pow. Szczecin

Bei der Arbeit (~900–1200 n. Chr.)

Zur Arbeit wurden unterschiedlichste Werkzeuge und Geräte verwendet, die zum Teil eigenständig (45.5) und zum Teil von spezialisierten Handwerkern, wie Schmieden, Gießern, Böttchern oder Drechslern, in entsprechenden Werkstätten (45.6–19 und 45.10,16–19) hergestellt wurden. Verschiedene Werkzeuge aus Eisen dienten zur Verarbeitung der grundlegenden Rohstoffe Holz, Geweih und Knochen – beim Bootsbau, beim Zimmern oder in der Kammacherwerkstatt (45.6–9,11–15). Zu den alltäglichen Aufgaben zählten der Ackerbau (45.1–4) und die Ernte (46).



Techniken der Handformung von Keramikgefäßen (Zeichnung: A. Ryś)



Herstellung von Metallschmuck durch Guss (Foto: S. Słowiński)

Exponate:

- 45.1. Sichel, Golczewo, pow. Kamień Pomorski
- 45.2. Sichel, Pommern
- 45.3. Sichelfutteral, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 45.4. Pflugschar, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.5. Holzschlegel, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.6. Hammer, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.7. Punze, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 45.8. Beitel, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.9. Beitel, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.10. Gussformen, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.11. Beil, Pommern
- 45.12. Säge, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.13. Dechsel, Widuchowa, pow. Gryfino
- 45.14. Löffelbohrer, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 45.15. Löffelbohrer, Szczecin, pow. Szczecin
- 45.16. Gusskelle, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 45.17. Gusstiegel, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 45.18. Zange, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 45.19. Silberschrott, Bogucino, pow. Kołobrzeg
- 46.1. Vorratsgefäß, Lębork, pow. Lębork

Im Krieg (~900–1200 n. Chr.)

Hinterpommern war seit dem Beginn des Mittelalters Schauplatz von Kämpfen zwischen den pommerschen Slawen einerseits und den Elbslawen, dem expandierenden polnischen Königreich und dem deutschen Reich andererseits. Zur Zeit der Entstehung einer hinterpommerschen Staatlichkeit – zur Zeit der ersten Herrscher aus dem Greifenhaus – befand sich die Region kurzzeitig unter polnischer Herrschaft. Zur Zeit des Herzogs Ratibor war sie auch Ziel eines Kreuzzugs, die Bevölkerung leistete aber erbitterten Widerstand (47). Das Missglücken des Versuchs der Dänen, in der zweiten Hälfte des 12. Jh. Szczecin einzunehmen, erklärte deren Chroniker Saxo Grammaticus mit der Höhe der Schutzwälle. Er wies darauf hin, dass die Stadt von Natur und Kunst (*naturae arteque*) geschützt werde, weshalb sie als uneinnehmbar gelte (48). So sollen sogar seine Worte „Vergeblich rühmt ihr Euch, dass Ihr sicher seid, schließlich seid Ihr nicht durch die Mauern von Stettin geschützt“ sprichwörtlich geworden sein. Nach der Schlacht soll der Wall von oben bis unten derart mit Pfeilen bespickt gewesen sein, dass es wie dichtes Stroh aussah. Die Pfeile wurden anschließend von den Verteidigern der Stadt eingesammelt.



Rekonstruktion eines Schildes aus dem 12. Jh. von Szczecin (Zeichnung: R. Kamiński)



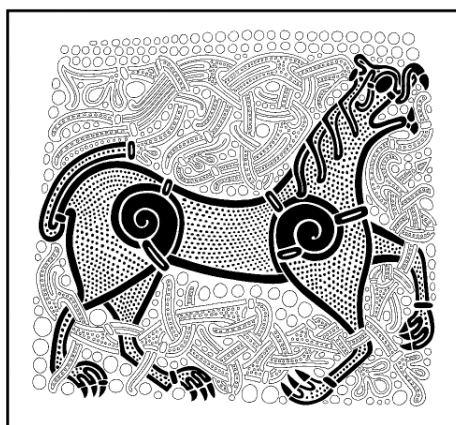
Ikongraphische Details des Teppich von Bayeux – eines handbestickten Textils, das die Eroberung Englands durch Wilhelm den Eroberer im Jahr 1066 zeigt

Exponate:

- 47.1. Schwerter, Szczecin, pow. Szczecin
- 47.2. Schwert, Lubiatowo, pow. Pyrzyce
- 47.3. Schwert, Żydowo, pow. Koszalin
- 47.4. Pfeilspitzen, Szczecin, pow. Szczecin und Pommern
- 47.5. Spitzen, Szczecin, pow. Szczecin und Pommern
- 47.6. Sporen, Szczecin, pow. Szczecin
- 47.7. Steigbügel, unbekannter Fundort, pow. Pyrzyce
- 47.8. Trense, Szczecin, pow. Szczecin
- 47.9. Äxte, Moczyły, pow. Police
- 47.10. Streitäxte, Szczecin, pow. Szczecin
- 48.1. Schild, Szczecin, pow. Szczecin

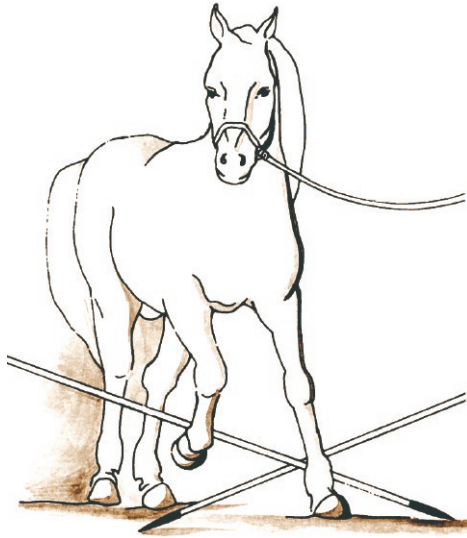
Sacrum (~900–1200 n. Chr.)

Die ersten Missionierungsversuche Pommerns gehen auf das 10. Jh. zurück. Im Jahr 1000 wurde auf Veranlassung von Boleslaw Chrobry das Bistum Kolberg mit dem Bischof Reinbern gegründet. Dieses bestand aber nur kurz, bis zum Tode des ersten polnischen Königs und der militärischen Niederlage seines Nachfolgers, Mieszko II. Einen erneuten – und missglückten – Versuch der Bekehrung der Pommern unternahm erst wieder in der Mitte des 12. Jh. der von Boleslaw Schiefmund geschickte spanische Eremit und Asket Bernard. Diese Mission scheiterte kläglich. Bernard wurde ob seiner Armut verlacht und schwer verprügelt. Er wurde von heidnischen Priestern gerettet und nach Polen geschickt. Einige Jahre später reiste Otto von Bamberg nach Pommern. Seiner Mission von 1224–1225 und 1228 gingen blutige Kämpfe um Pommern voraus, aus denen schließlich der polnische Herzog Boleslaw Schiefmund als Sieger hervorging. Der besiegte Wartislaw, der erste historisch bezeugte pommersche Herzog, musste die polnische Oberhoheit anerkennen, sich zu jährlichen Tributen und zur Annahme des Christentums verpflichten. Im Jahr 1224 wurde Otto, der später Apostel Pommerns genannt wurde, mit allen Ehren vom



Zierbänder aus Elchgeweih im skandinavischen Mammen-Stil auf dem Reliquienschein der Hlg. Cordula (Zeichnung: A. Rys)

pommerschen Herzog empfangen. Doch nicht überall wurde der Bamberger erwartet und so enthusiastisch empfangen wie in Pyritz oder in Cammin, Misstrauen und Abneigung begegneten ihm etwa in Wollin. In Stettin, dem pommerschen Hauptort, zerstörte er demonstrativ das Heiligtum des Triglaff (49.1–14). Er taufte die Stettiner, nachdem er Geschenke überreicht und Arme gespeist hatte (49.15). Im Ergebnis dieser Reise entstand das Bistum Wollin, dessen Sitz nach einiger Zeit nach Cammin verlegt wurde (51). Pommern hörte damit offiziell auf, letzte Bastion des Heidentums in diesem Teil Europas zu sein. (50).



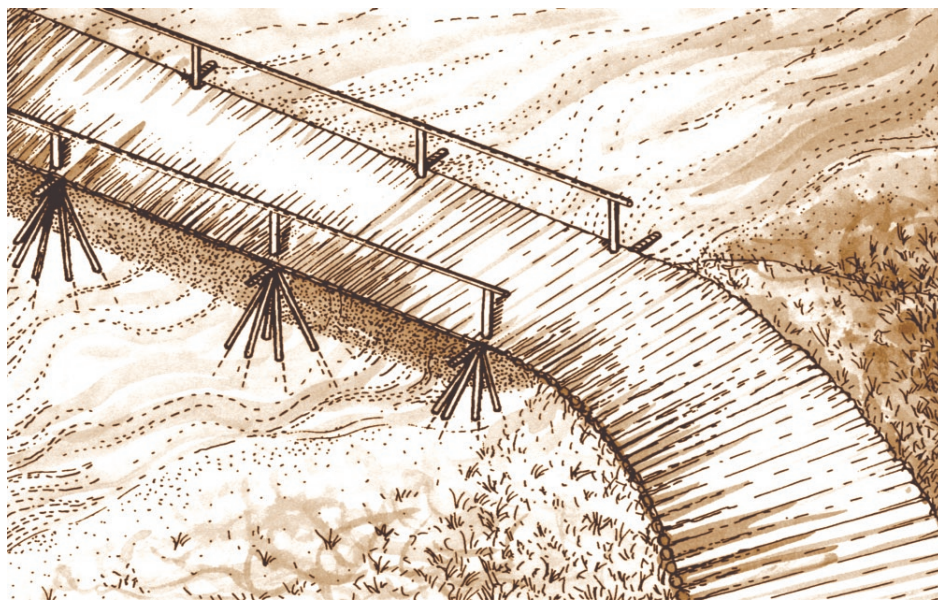
Lanzen durchbrechendes Pferd, ein von Herbord, dem Hagiographen des Hlg. Ottos, beschriebenes Wahrsagerritual (Zeichnung: A. Rys)

Exponate:

- 49.1. Anthropomorphe Figur, Szczecin, pow. Szczecin
- 49.2. Zoomorphe Figur, Szczecin, pow. Szczecin
- 49.3. Zoomorphe Figur, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 49.4. Anthropomorphe Figur, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 49.5. Zoomorphe Figur, Cedynia, pow. Gryfino
- 49.6. Kaptorgen (Anhängerbehälter), Piaski Wielkie, pow. Kamień Pomorski
- 49.7. Kaptorga (Anhängerbehälter), Dobrociechy, pow. Koszalin
- 49.8. Schellenanhänger, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 49.9. Amulette, Szczecin, pow. Szczecin
- 49.10. Amulett, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 49.11. Rasseln, Cedynia, pow. Gryfino
- 49.12. Rassel, Szczecin, pow. Szczecin
- 49.13. Rassel, Kołobrzeg, pow. Kołobrzeg
- 49.14. Korbkranz, Szczecin, pow. Szczecin
- 49.15. Kreuzförmige Anhänger, Szczecin, pow. Szczecin
- 49.16. Kreuzförmiger Anhänger, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 50.1. Steinstele, Słupsk, pow. Słupsk
- 51.1. Reliquienschrein, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski

Auf der Reise (~900–1200 n. Chr.)

Die ältesten Belege für Überlandtransport bei den Westslawen stammen aus dem 9. Jh. Die Entwicklung der Transportmittel und des Wegenetzes beschleunigte sicherlich die Entstehung von Handwerks- und Handelszentren im Rahmen einer den Ostseeraum umfassenden Wirtschaftszone. Der Verlauf der Landwege wurde durch die Formung des Geländes bestimmt, entscheidend war ferner das Wasser- netz, denn Flüsse markierten auf natürliche Weise Reiserouten. Die pommerschen Slawen schufen auch mit Holz befestigte Wege, Brücken und Dämme sowie im Bereich der Städte Straßen auf Holzunterlegern, auf denen Wagen mit Holzrädern (52) fahren konnten. Der jüdische Handelsreisende Ibrahim ibn Jakub aus dem damals muslimischen Spanien berichtete im 10. Jh. von „großen Wägen mit vier Rädern. An deren vier Ecken sind vier starke Balken angebracht, von denen an starken Ketten eine mit Brokat gepolsterte Wiege herabhängt, damit die darin sitzende Person nicht wackelt, wenn der Wagen rüttelt. Sie bereiten sie auch für Kranke und Verwundete vor.“



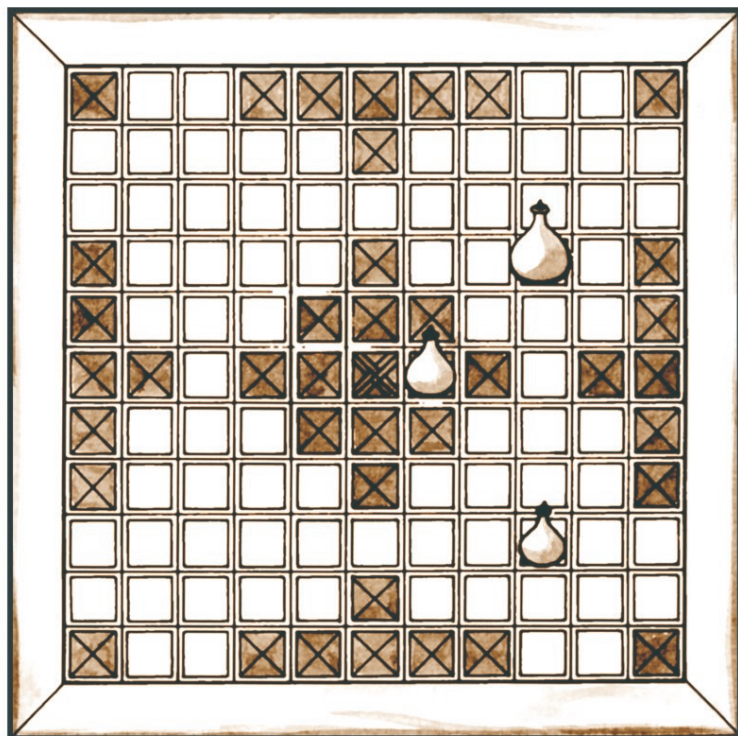
Rekonstruktion einer frühmittelalterlichen Bohlenstraße und einer Pfahlbrücke (Zeichnung: A. Rys)

Exponat:

52.1. Speichenrad, Kamień Pomorski, Kamień Pomorski

Feiertage (~800–1200 n. Chr.)

In seinem auf der ganzen Welt zitierten Werk zur Geschichte der Kindheit schrieb der französische Historiker Philippe Ariès, dass das Mittelalter keine Kindheit und Jugendzeit kannte, da ein auf Intimität und Gefühlen basierendes Familienleben erst in späteren Jahrhunderten entstand. Dank archäologischer Funde ist es etwas leichter, jene „unsichtbare“ Kindheit im Frühmittelalter zu beleuchten. Materielle Zeugnisse

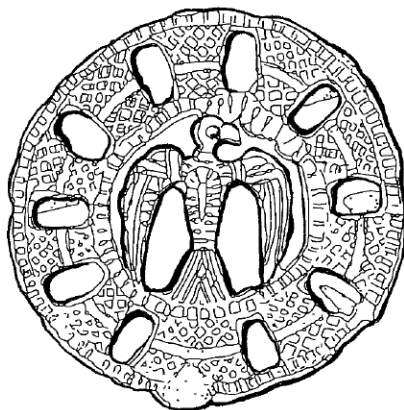


Spielbrett und Spielsteine für Hnefatafl (Zeichnung: A. Ryś, Fotos: K. Gołębiowska, N. Laskowska)

der Kindheit – normalen Gegenständen nachgebildete Miniaturgefäße und Waffen, Tierfiguren, Puppen, kleine Boote und Pfeifen – sind Ausgangspunkt für eine Diskussion zu nicht eindeutig interpretierbaren Funden (53.1–8,12,13). Eine wichtige Rolle im Alltag hatte Spiele inne, vermutlich auch Riten, bei denen Musikinstrumente und andere klangerzeugende Gegenstände (53.9,10) zum Einsatz kamen. Materiel-
 ler Ausdruck von Ästhetikempfinden und Selbstdarstellung ist unterschiedlichster Kopf-, Hals- und Fingerschmuck (54 i 55.1–17). Beachtung verdienen Gegenstände, die der Körperpflege dienen (55.18–22).



Methode des Antreibens eines hölzernen Kreisels – Kinderspielzeug, das einen brummenden Ton erzeugt) (nach dem Gemälde von Pieter Brueghel d. Ä. – *Der Kampf zwischen Karneval und Fasten*) (Zeichnung: A. Rys)



Applik mit Adler, eine Art Emblem, auf Stoff oder Leder der Kleidung gefestigt (Zeichnung: A. Rys)

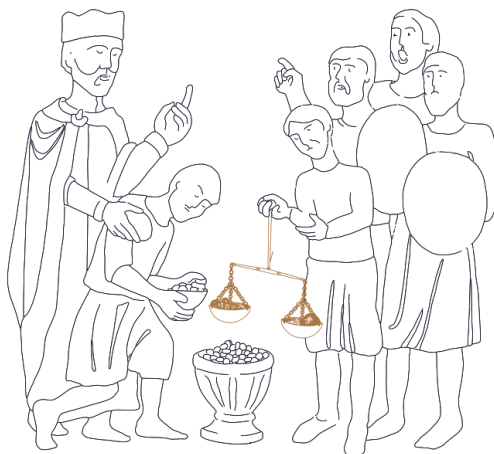
Exponate:

- 53.1. Spielzeug, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 53.2. Kreisel, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 53.3. Miniaturboote und Ruder, Szczecin, pow. Szczecin
- 53.4. Spielzeugschwert, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 53.5. Spielzeugschwert, Szczecin, pow. Szczecin
- 53.6. Spielwürfel, Szczecin, pow. Szczecin
- 53.7. Spielstein, unbekannter Fundort, pow. Białogard
- 53.8. Spielsteine, Szczecin, pow. Szczecin
- 53.9. Mundstücke, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 53.10. Pfeife, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 53.11. Idiofon, Szczecin, pow. Szczecin
- 53.12. Schlittknochen, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 53.13. Schlittenkufe, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 54.1. Schläfenringe, Cedynia, pow. Gryfino
- 54.2. Schläfenringe, Żółcino, pow. Kamień Pomorski
- 54.3. Schläfenringe, Mosina, pow. Szczecinek
- 54.4. Schläfenringe, Szczecin, pow. Szczecin
- 54.5. Schläfenringe, Pommern
- 54.6. Schläfenringe, unbekannter Fundort, pow. Kołobrzeg
- 54.7. Ohrring, Kurowo, pow. Koszalin
- 54.8. Ohrring, Piaski Wielkie, pow. Kamień Pomorski
- 54.9. Perlenkette, Szczecin, pow. Szczecin
- 54.10. Perlenkette, Żółcino, pow. Kamień Pomorski
- 54.11. Perlenkette, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 54.12. Halskettenverteiler, Cewlino, pow. Koszalin
- 54.13. Halsring, Złocieniec, pow. Drawsko Pomorskie
- 54.14. Halsring, Połczyn Zdrój, pow. Świdwin
- 54.15. Halskettenschließe, Bogucino, pow. Kołobrzeg
- 54.16. Halskettenschließe, Szczecin, pow. Szczecin
- 54.17. Zierknopf, Kurowo, pow. Koszalin
- 54.18. Anhänger, Kurowo, pow. Koszalin
- 54.19. Anhänger, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 54.20. Anhänger, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 54.21. Anhänger, Szczecin, pow. Szczecin
- 54.22. Armring, Stargard, pow. Stargard
- 54.23. Fingerring, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 54.24. Fingerringe, Szczecin, pow. Szczecin
- 54.25. Fingerring, Noskowo, pow. Sławno
- 54.26. Fingerring, Brzesko, pow. Pyrzyce
- 54.27. Perlen, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 54.28. Perle, Jarszewo, pow. Kamień Pomorski
- 54.29. Perlen, Szczecin, pow. Szczecin
- 54.30. Perlen, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 54.31. Perle, Żółcino, pow. Kamień Pomorski
- 54.32. Perle, Cedynia, pow. Gryfino
- 54.33. Perlen, Kurowo, pow. Koszalin
- 54.34. Perle, Jarszewo, pow. Kamień Pomorski
- 54.35. Bernsteinstück, Pommern
- 54.36. Halbfabrikate und Fragmente von Bernsteinperlen, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 55.1. Applik, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.2. Applik, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.3. Applik, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 55.4. Knebel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 55.5. Knebel, Szczecin, pow. Szczecin

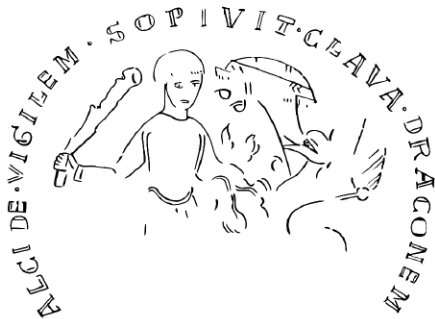
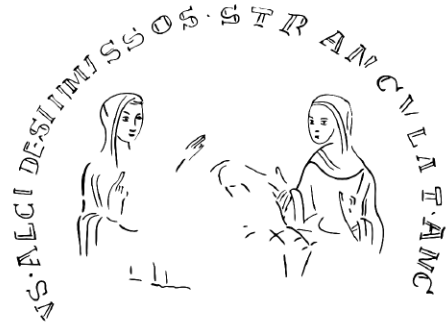
- 55.6. Knopf, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 55.7. Textil, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 55.8. Nadeln, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.9. Nadel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 55.10. Fibel, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.11. Schnalle, Kołobrzeg, pow. Kołobrzeg
- 55.12. Schnallen, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.13. Schnalle, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 55.14. Beschlag, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.15. Riemenzunge, Kołobrzeg, pow. Kołobrzeg
- 55.16. Lederbeutel, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.17. Schuhe, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.18. Kämmе, Szczecin, pow. Szczecin
- 55.19. Kämmе, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 55.20. Kamm, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 55.21. Kammfutterale, Kamień Pomorski, pow. kamieński
- 55.22. Kammfutteral, Szczecin, pow. Szczecin

In der Gemeinschaft (~800–1200 n. Chr.)

Der Schlüssel zum Verständnis des Wandels der mittelalterlichen Produktionstätigkeit – von einem im Hauswerk hergestellten Produkt zu einem handwerklichen Erzeugnis, das auf dem Markt oder dem Jahrmarkt verkauft werden kann – liegt in der Kenntnis der wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen ihrer Entwicklung sowie in der Verfolgung der Entwicklung der Herstellungstechniken, des Produktdesigns und des Stils über mehrere Jahrhunderte. Das Tempo dieses Wandels war unter anderem auf die Dynamik der Entwicklung in anderen Wirtschaftsbereichen zurückzuführen: den Handel und Austausch (56.1–11), das landwirtschaftliche Rückgrat, den Nachschub von Rohstoffen, der Organisation des Binnenmarktes und schließlich der Bedürfnisse der Konsumenten.



Funktion einer Handwaage, bestehend aus Balken, Schere, Zunge und an Kettchen hängenden Waagschalen (Illustration basiert auf dem Bild von der Gnesener Bronzetür) (Zeichnung: A. Rys)



Verzierung eines romanischen Beckens aus Nowe Objezierze mit der Darstellung des Herakles (nach A. Janowski und S. Słowiński - Zeichnung: R. Kamiński)

Die ersten Handwerksbetriebe entstanden im 8. und 9. Jh. in Handels- und Handwerkerporien. Deren Erzeugnisse zeichneten sich durch Formen- und Verzierungswiederholbarkeit aus. Zu dieser elitären Gruppe gehörten die Glasherstellung sowie das Schmiede- und das Kammacherhandwerk. Mit der Zeit kamen weitere Handwerkszweige dazu, was mit den lokalen Absatzmärkten und dem Verkauf zusammenhing. Nach Hinterpommern gelangten Erzeugnisse aus anderen Kulturkreisen, häufig auch als singuläre Stücke (56.12–24 i 57).

Exponate:

- 56.1. Waage, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.2. Waage, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.3. Waage, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 56.4. Gewichte, Pommern
- 56.5. Gewicht, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 56.6. Gewicht, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.7. Münze, Łupawa, pow. Słupsk
- 56.8. Münzen, Orzeszkowo, pow. Łobez
- 56.9. Münzen, Stary Chwalim, pow. Szczecinek
- 56.10. Münzen, Szczecin-Niemierzyn, pow. Szczecin
- 56.11. Zählstab, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 56.12. Löffel, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.13. Spinnwirtel, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 56.14. Spinnwirtel, Pommern
- 56.15. Schlüssel, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.16. Zierplatte, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.17. Behälter, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.18. Schwertscheidenortband, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.19. Griff, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.20. Knochen mit Runeninschrift, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 56.21. Griff, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 56.22. Griff, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 56.23. Messer mit Griff, Szczecin, pow. Szczecin
- 56.24. Fibel, Świelubie, pow. Kołobrzeg
- 57.1. Sieb, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 57.2. Kessel, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 57.3. Becken, Nowe Objezierze, pow. Gryfino
- 57.4. Schatullendeckel, Szczecin, pow. Szczecin
- 57.5. Behälter, Szczecin, pow. Szczecin
- 57.6. Gefäßfragment, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 57.7. Gefäßfragment, Wolin, pow. Kamień Pomorski

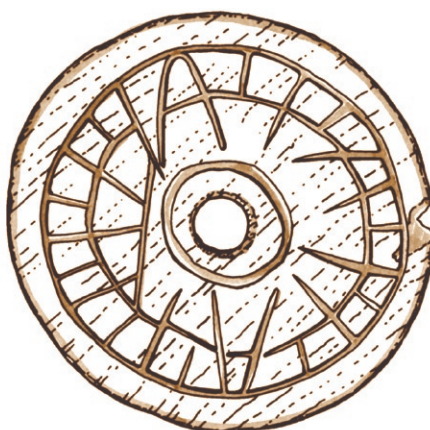
Auf dem Wasser (~800–1200 n. Chr.)

Das traditionelle Fischen kannte viele Fangmethoden, die anhand von archäologischen Quellen rekonstruiert werden können. Dazu gehört das Fischen mit Stachelgeräten, Angelruten und Netzen. Die meisten Gegenstände sind mit dem gemeinschaftlichen Fischen verknüpft. Sie umfassen Netzschwimmer aus Rinde (59.1,2) und Netzsenker aus Keramik oder Stein (59.4–6); weniger häufig sind Harpunen, Fischspeere (59.12–14) und Angelhaken (59.7–9) – zum individuellen Fischfang gedacht, ferner eiserne Spikes zum Laufen auf dem Eis (59.19,20) und hölzerne Nadeln zum Knüpfen und Ausbessern von Netzen (59.3). Auf einem sehr hohen Niveau

befand sich der frühmittelalterliche Bootsbau in Hinterpommern (58 i 59.15–18). Gezimmerte Boote und Einbäume dienten zum Binnen- und Seetransport sowie zum Fischfang. Die Seewege hatten große Bedeutung für den Austausch von Gütern.



Karte mit frühmittelalterlichen Handelswegen (nach W. Chudziak und E. Siemianowska)



Navigationsgerät – Sonnenkompass aus Eiche, gefunden im Areal des Handelsemporiums von Wolin (Zeichnung: A. Rys)

Exponate:

- 58.1 Boot, Szczecin, pow. Szczecin
- 58.2 Ruder, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.1 Netzschwimmer, Pommern
- 59.2 Netzschwimmer, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.3 Netznadeln, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.4 Netzsenker, Lubiatowo, pow. Pyrzyce
- 59.5 Netzsenker, Cedyňa, pow. Gryfino
- 59.6 Netzsenker, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 59.7 Angelhaken, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.8 Angelhaken, Mścęcino, pow. Szczecin
- 59.9 Angelhaken, Kamień Pomorski, pow. Kamień Pomorski
- 59.10 Doppelhaken, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.11 Fischüberreste, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.12 Fischspeere, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.13 Fischspeer, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 59.14 Harpune, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.15 Bootsniete, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.16 Moos, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 59.17 Befestigungspflock, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.18 Dübel und Keile, Szczecin, pow. Szczecin
- 59.19 Spike, Wolin, pow. Kamień Pomorski
- 59.20 Eisenspikes, Szczecin, pow. Szczecin



Frühmittelalterliches Boot von Stettin – Exponat Nr. 58.1 (Foto. K. Gołębiowska, N. Laskowska)

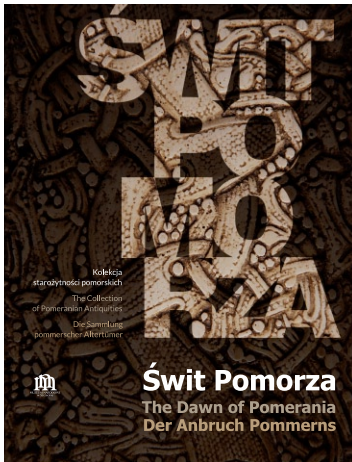


12700 BC

2

~12700-4100 BC

Kostenlose Veröffentlichungen zur Ausstellung



Der Katalog

der archäologischen Dauerausstellung *Der Anbruch Pommerns. Die Sammlung pommerscher Altertümer* in digitaler Form ist in der Digitalen Bibliothek des Nationalmuseums Stettin zum Download verfügbar.



Didaktische Begleithefte für die Dauerausstellungen: *Der Anbruch Pommerns. Die Sammlung pommerscher Altertümer*, *Das Mysterium des Lichts. Mittelalterliche Kunst in Pommern* und *Die Verborgene Botschaften. Kunst in Pommern im 16. und 17. Jh.*

- **in digitaler Form** - sind in der Digitalen Bibliothek des Nationalmuseums Stettin zum Download verfügbar;
- **in gedruckter Form** - bitte an den Museumskassen erfragen.

Nationalmuseum Stettin

ul. Staromłyńska 27, 70-561 Szczecin

Tel. +48 91 43-15-200

biuro@muzeum.szczecin.pl, www.muzeum.szczecin.pl

Direktor: Lech Karwowski

**Ausstellung**

Der Anbruch Pommerns. Sammlung pommerscher Altertümer

Kurator:

Krzysztof Kowalski

Wissenschaftliche Zusammenarbeit:

Michał Adamczyk, Dorota Kozłowska, Bartłomiej Rogalski, Ewa Górkiewicz-Bucka, Anna B. Kowalska, Grzegorz Durdyń, Sławomir Słowiński, Jan Schuster, Monika Witek

Arrangement:

Krzysztof Kowalski, Anna Ryś, Izabela Sukiennicka

Visuelle Identifikation:

Waldemar Wojciechowski

Multimedia:

Michał Adamczyk, Dorota Kozłowska, Bartłomiej Rogalski, Ewa Górkiewicz-Bucka, Anna B. Kowalska, Grzegorz Durdyń, Sławomir Słowiński

Koma Nord, Twórcza 10

Konservatorische Ausstellungsvorbereitung:

Anna Borowiec, Krystyna Lewkowicz, Anna Szczucińska

Ausstellungsorganisation:

Michał Adamczyk, Sławomir Buła, Grzegorz Czajka, Grzegorz Durdyń, Kacper Gałorowski, Robert Gałorowski, Ewa Górkiewicz-Bucka, Bartosz Grądek, Wiesława Holicka, Anna B. Kowalska, Krzysztof Kowalski, Dorota Kozłowska, Andrzej Kulpa, Jarosław Napierski, Ryszard Płota, Bartłomiej Rogalski, Anna Ryś, Sławomir Słowiński, Mirosław Słupny, Izabela Sukiennicka, Dominik Wałdoch, Monika Witek, Sławomir Wołowik

Ausstellungspromotion:

Elżbieta Jurska, Marta Mizgalska, Daniel Źródlewski

Mitarbeit am Projekt:

Agnieszka Bortnowska, Gunter Dehnert, Michał Dłużak, Ewa Górkiewicz-Bucka, Urszula Głod-van de Sanden, Tomasz Gościmiński, Monika Frankowska-Makała, Lech Karwowski, Kinga Krasnodębska, Rafał Makała, Krystyna Milewska, Anna Ryś, Uwe Schröder, Tomasz Siwulski, Monika Skowrońska, Izabela Sukiennicka, Joanna Zawłocka

Ehrenpatronat:



**Marschall der Wojewodschaft Westpommern
Olgierd Geblewicz**



**Ministerpräsidentin des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Manuela Schwesig**



Die Ausstellung entstand im Rahmen des Projekts „Gemeinsames Erbe, gemeinsame Zukunft. Die pommerschen Zentralmuseen präsentieren die Geschichte und Kultur Pommerns“, das durch die Europäische Union aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Kooperationsprogramms Interreg V A Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen und aus Mitteln der Wojewodschaft Westpommern gefördert wird.



**Ministerstwo Kultury
i Dziedzictwa Narodowego**



**INSTYTUCJA KULTURY
SAMORZĄDU WOJEWÓDZTWA
ZACHODNIOPOMORSKIEGO**



**Pomorze
Zachodnie**



**Sponsor
des Nationalmuseums Stettin**

Bank Polski



